Erscheint wöchentlich.
Vierteljährl. Pränumerations-Preis
1 Thlr., bei den Postanstalten 1 Thlr. 1 Sgr.

Zu beziehen durch alle
Buchhandlungen und Post-Anstalten
des In- und Auslandes.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung.

Organ der Gesammt-Landwirthschaft.

Unter Mitwirkung von
Director Dr. Birnbaum, Prof. Dr. Knop, Director Körte, Prof. Dr. May, Otto Michaelis, Prof. Dr. Otto, Oberforstmeister v. Pannewitz, Dr. H. Janke &c.
redigirt von Wilhelm Janke.

Nr. 19. Achter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. 9. Mai 1867.

Inhalts-Uebersicht.

Pflanzenphysiologie. Englische Futterrübe.
Viehzucht. Die Stallfütterung der Bienen. Von C. Klimke.
Thierphysiologie, Thierheilkunde und Zoologie. Windeier mit Pigmentablagerungen. Von Körber.
Nationalökonomie und Statistik. Die Beziehungen zwischen Schlacht- und Zuchtviehmarkt. (Schluß.)
Technische Gewerbe. Der Verein der Spiritusfabrikanten in Deutschland. Von W. Schmidt.
Gartenbau. Die zum Anbau in Schlesien geeigneten Kernobstsorten. (Schluß.)
Journalschau.
Der Zuchtviehmarkt in Löwen.
Der Breslauer Zuchtviehmarkt.
Breslauer Maschinenmarkt.
Provinzialberichte.
Auswärtige Berichte.
Landwirthschaftlicher Bericht aus dem Königreich Sachsen.
Allgemeiner landwirthschaftlicher Bericht aus England.
Besitzveränderungen. — Wochenkalender.

Pflanzenphysiologie.

Englische Futterrübe.

In den Pflanzen erzeugen sich während ihres Wachsthums gar vielerlei Stoffe, die wir in vielen Fällen schon theilweise durch ihre äußere Gestaltung und Form, theilweise durch ihren Geschmack, von einander unterscheiden können. Was die Natur in der lebenden Pflanze erschafft, das sind wir trotz des hohen Standpunktes der Wissenschaft nicht im Stande, durch Kunst nachzuschaffen. Aus welchen Elementen die näheren Bestandtheile der Pflanzen zusammengesetzt sind, das ist für den rationellen Landwirth zu wissen nöthig, damit er wisse, welche Stoffe er den Thieren durch die Futterkräuter oder überhaupt durch jede Futterart darbietet.

Geben wir einem Thiere reichliches und kräftiges Futter, so wird es kräftig und feist, geben wir ihm schlechtes, dürftiges, unnahrhaftes Futter, so bleibt es schwach und mager. Die Grundstoffe, aus denen zuerst die näheren Bestandtheile, und aus diesen wieder die Organe des Thierkörpers gebildet werden, sind genau dieselben, welche wir in dem Pflanzenreiche antreffen, nämlich Sauerstoff, Kohlenstoff, Stickstoff, Wasserstoff, Schwefel, Phosphor, Chlor, und von den metallischen Stoffen Kalk, Kalium, Natrium, Eisen.

Es ist leicht ersichtlich, daß wir diese Stoffe den thierischen Organismen wiedergeben müssen, wenn wir anders dem Thiere seine Existenz und weitere Ausbildung des Knochengerüstes unterstützen wollen. Gewiß ist es einem jeden nachdenkenden Landwirth angenehm, zu erfahren, daß die sogenannten „englischen Futterrüben", obgleich sehr groß und blattreich, doch von den Stoffen, die zur wirklichen weiteren Ausbildung und durch Assimilation im thierischen Organismus zur Befestigung des Knochengerüstes beitragen, sehr wenige Stoffe enthalten, und haben nicht nur die genauer angestellten chemischen Untersuchungen der Rüben das soeben Gesagte hinreichend bewiesen, sondern auch die genauen Untersuchungen des Bodens haben zur Genüge zu erkennen gegeben, daß allerdings durch die Rübe, wenn sie als zweite Frucht gebaut wurde, derselbe sehr ausgezogen, jedoch um nur sehr Geringes seines Stickstoffgehaltes beraubt wurde.

Die so sehr empfohlene Fütterung der Kühe mit den Rüben hat allerdings den Milchertrag um ein Geringes gehoben, jedoch ist der Butterbestand, d. h. die in der Milch enthaltenen Fetttheile bei Kühen, welche längere Zeit mit den Rüben gefüttert wurden, ein geringerer. Auch der Zuckergehalt der Milch ist nach genau angestellten Beobachtungen nach längerer ausschließlicher Fütterung mit genannten Rüben im Verhältniß zu dem normalen Gehalt weniger, wovon sich jeder der Herren Landwirthe ganz gut selbst überzeugen kann, wenn er ein Stückchen Kälbermagen, klein zerschnitten, mit etwas Wasser übergossen durch 24 Stunden an einem lauwarmen Orte sich selbst überlassen hinstellt, nach Verlauf genannter Zeit den Kälbermagen vermittelst Durchgießens durch ein leinenes Läppchen von der Flüssigkeit trennt, und diese letztere zu einer bestimmten Menge (vielleicht 1 preuß. Quart) frischer Milch setzt und dieselbe an einem warmen Orte einige Stunden stehen läßt. Die Milch gerinnt zu einer gallertartigen Masse, von welcher man die wässerige Flüssigkeit durch Abfiltriren sondert. Man kocht die so erhaltene Flüssigkeit einige Minuten bei Vermeidung des Umrührens auf, es scheidet sich das Eiweiß aus und wird durch abermaliges Filtriren von der Flüssigkeit getrennt. Man gießt die letztere in einen flachen Porzellanteller und läßt dieselbe im Kochofen bis auf den zehnten Theil ihres anfänglichen Gewichts verdunsten.

Hierauf setzt man den Teller, an dessen Rande sich bereits kleine Schüppchen von weißen Krystallen zeigen, durch 24 Stunden an einen mäßig lauwarmen Ort. Nach Verlauf der angegebenen Zeit sammelt man die herausgeschossenen, säulenförmigen, weißen Krystalle, welche Milchzucker sind und nunmehr der vergleichenden Uebersicht wegen gewogen werden können.

Auch der Eiweißgehalt der Milch von Kühen, welche mit englischen Futterrüben gefüttert wurden, ist in geringerem Verhältniß als es in normaler Milch sein muß, was durch das oben Angeführte sich wohl leicht erklären läßt, da das Eiweiß der Milch stickstoffhaltig ist.

Dr. W.

Viehzucht.

Die Stallfütterung der Bienen.

In Nr. 5 d. Jahrg. der Schles. Landw. Zeitung wird uns von hochgeachteter Hand eine Mittheilung über Betriebsverbesserungen in der Bienenzucht gemacht, und da namentlich auf Versuche mit „Stallfütterung der Bienen" hingewiesen. Wir haben bis jetzt vergeblich auf eine Beleuchtung des Artikels gewartet, glauben es aber den hochgeschätzten Lesern dieser Zeitung schuldig zu sein, nach unseren Erfahrungen uns über diesen Gegenstand auszusprechen.

Es ist wahr, daß die Biene von Haus aus den Winterschlaf gar nicht will, daß sie nur gezwungen in Unthätigkeit verfällt. Ein eigentlicher Winterschlaf mit Einstellung aller sonstigen Functionen tritt auch nur eine kurze Zeit ein, da in der That auch bei der größten Kälte die Bienen Nahrung zu sich nehmen und ihren Körper in eine gesteigerte Bewegung versetzen, um die erforderliche Wärme in ihren Wohnungen herzustellen. In den südlichen Ländern, wo es das ganze Jahr hindurch warm genug ist, wo ein immerwährendes Blühen stattfindet, da ist auch die Biene ununterbrochen thätig. Die klimatischen Verhältnisse stören dort nicht ihre Emsigkeit und Regsamkeit. — In unseren, schon mehr nordischen Gegenden erfährt die Thätigkeit der Biene eine oft 7 bis 8 Monate andauernde Unterbrechung in Folge der klimatischen Verhältnisse. Wollte man auch, wie in oben angeführtem Aufsatze vorgeschlagen ist, in einem Saale, der genügend geheizt werden könnte, Bienen fliegen lassen, ihnen Wasser, Mehl und Futter oder Futtersurrogate aufstellen und so ihre Thätigkeit als eine ununterbrochene zu gestalten versuchen, — so würde man eben nur spielende Versuche machen, die immer ein kostbares Volk nach dem anderen vernichten würden. Wer nur einigermaßen die Natur der Biene kennt, der weiß, daß sie nirgends lieber als im Freien fliegt, daß ein geschlossener Raum sie sofort verlegen macht, daß sie sich ängstigt und dadurch in kurzer Zeit dem Tode verfällt. Geschieht dies doch, wenn man ihnen die Fluglöcher verstopft, mit ganzen Völkern. Sobald man also Bienenvölker in einem geheizten Saal, der immerhin in einen Blumengarten verwandelt sein mag, aufstellen wollte, würden die Bienen wohl den Ausflug beginnen, aber sofort an die Fenster schwirren, in's Freie begehren, ängstlich werden, sich martern und quälen und — in ihre Wohnung nicht wieder zurückfinden. Die Freiheit ist der Biene Lebenselement, ohne diese stirbt sie. Zu Tausenden würden die Todten die Räume des Saales bedecken. Man könnte hierauf entgegnen: Dann gewöhne man schon im Sommer die Bienen an ihren Stand im Saale, lasse sie durch Fensteröffnungen ein- und ausfliegen u. s. w. In diesem Falle wäre das Uebel noch größer. Die Biene läßt sich in ihrem Fluge nicht beschränken, außer, wenn man ihren Standort verändert. Sie würde in dem Saale dann, wenn seine Fenster in Folge rauher Witterung geschlossen werden müßten, eben wie früher durch dieselben ihren Ausflug nehmen wollen. Da indeß alle Ausflüge geschlossen sind, will sie ihn erzwingen, und versucht dies bestimmt so lange, bis sie eine Beute des Todes geworden. Beschränktes Flugterrain macht die Biene so stutzig und verlegen, daß sie in ihre Wohnung nicht mehr zurückfindet.

C. Klimke.

Thierphysiologie, Thierheilkunde, Zoologie.

Windeier mit Pigmentablagerungen.

Von Departements-Thierarzt Körber in Merseburg.

Im Verlaufe des Frühjahrs 1866 überbrachte mir der Rittergutsbesitzer v. T. drei sogenannte Windeier zur Untersuchung mit der Bemerkung, daß seine sämmtlichen Hühner mit seltenen Ausnahmen solche Eier legen, und daß in allen diesen Eiern zwischen Eiweiß und Dotter eine schwarze Masse abgelagert sei, welche ihm den Genuß dieser Eier bedenklich mache. Bei meiner Erkundigung nach der Nahrung dieser Hühner erfuhr ich, daß dieselbe zur Zeit überwiegend in jungem Grase und anderen Kräutern bestehe. Die Eier der auf demselben Gute gehaltenen Gänse und Enten, welche ihre Hauptnahrung auf einem an dem Gute gelegenen Teiche fanden, zeigten nichts Normwidriges der Art.

Die mir zur Untersuchung übergebenen Eier hatten die gewöhnliche Größe, doch fehlte ihnen die harte, kalkhaltige Schale, statt welcher dieselben mit einer sehr festen, sehr elastischen, pergamentartigen Haut überzogen waren, welche gestattete, den Eiern jede beliebige Form zu geben. Eiweiß und Dotter zeigten sich von ganz normaler Beschaffenheit und in dem gewöhnlichen Verhältniß zu einander; dahingegen zeigte sich zwischen Eiweiß und Dotter eine schwarzbraune Masse abgelagert. Diese Masse bestand in allen drei Eiern in drei abgeflachten Häufchen von der Größe einer Linse, welche durch kleine Zwischenräume von einander getrennt waren, und waren diese Zwischenräume mit einzelnen, mohnsamengroßen, schwarzbraunen Körnchen besetzt. Die ganze Masse schwamm in einer klaren, eiweißartigen, structurlosen Flüssigkeit, welche ohne Zusammenhang mit dem Eiweiß oder Dotter war und daher sich leicht abtrennen ließ. Die mikroskopische Untersuchung ergab, daß die schwarzbraune Masse aus zahlreichen kleinen Pigmentkörnchen bestand. — Eine Erklärung für die Bildung und Ablagerung des Pigments an dieser Stelle möchte wohl schwer zu geben sein.

Da die mangelhafte Ausbildung der Eierschalen einen Mangel an verfügbaren Kalksalzen zu ihrer normalen Ausbildung anzuzeigen schien, so ordnete ich an, daß den Hühnern Körnerfutter mit verrottetem Maurerkalk durchmengt verabreicht werde. Einige Zeit darauf (leider konnte ich die Dauer dieser Zeit nicht genau ermitteln) legten die Hühner Eier mit normalen Schalen, und war hiermit auch die Pigmentbildung im Innern der Eier verschwunden. Aus Letzterem möchte wohl zu schließen sein, daß die mangelhafte Schalenbildung mit der Pigmentbildung in einem physiologischen Zusammenhange steht.

Nationalökonomie und Statistik.

Die Beziehungen zwischen Schlacht- und Zuchtviehmarkt.

(Schluß.)

Durch die Mast wird die Fleischproduction gegenwärtig etwa um 16 pCt. vermehrt, durch die Verbesserung der Zucht ungefähr jährlich um 0,66 pCt.; demnach die letztere, wenn sie nicht umfassender als in den letzten 25 Jahren vorschritte, nämlich bei einer durchschnittlichen Vermehrung des Lebendgewichts von ca. 4 pCt., nicht weniger als 24 Jahre gebrauchte, um dem Bedarf dasselbe zu bieten, was die Mast in einem Jahre ihm gewährt. Seit 1840 hat sich, auf Großvieh reducirt, Schlesiens bezüglicher Viehstand quantitativ um 8 pCt., und qualitativ, im Körpergewicht, etwa um eben so viel vermehrt, — nach den äußeren Schätzungen, namentlich im Gebirge, auf dem mittleren linken und dem unteren rechten Oderufer, sowie nach der allgemeinen Zunahme des Futterbaues; — 1/6 des Bestandes aber kommt im Durchschnitt von Rind, Schaf und Schwein zum Schlachten während eines Jahres. — Daß die Zucht aber bisher nur so langsam vorschritt, hat seinen Grund in dem geringen Ertrage des Viehes, und wie sie durch höhere Viehnützung gefördert wird, beweisen bei der Schafzucht die Zeiten der besseren Wollpreise, und bei der Milchviehzucht der höhere Preis von Milch und Milchwaare; — während die ungünstigen Wollconjuncturen die Wollzucht beschränken, und die trotz des steigenden Bedarfs nicht entsprechende Verwerthung des Fleisches die Fleischproduction.

Der Bedarf ist vorhanden, aber er wird nicht befriedigt, indem die Consumenten einestheils sich mit geringer, unzulänglicher Qualität abfinden lassen, anderentheils des Fleischgenusses entbehren müssen; die geringe Waare aber drückt gleicher Zeit auch den Preis der besseren herab, indem sie doch immer nominell wohlfeiler ist, und um die bessere Waare einigermaßen angemessen in's Geld zu setzen, greift deren Producent zum Export, der, nicht gehörig organisirt, den Mehrgewinn größerentheils an die Vermittelung abtreten muß. — Auch bei dem Binnen-Fleisch- resp. Vieh-Handel, bei der geringeren Waare, wird der Producent vom Zwischenhandel dominirt, so daß bei ihm bessere Leistungen gewöhnlich gar nicht aufkommen. Nicht nur verleitet die Willkür beim Einzelkauf, bei welchem sich der Käufer stets im Vortheil befindet, zu Uebergriffen, sondern der Einzelnkäufer wird auch zu solchen genöthigt, indem er sich stets in Unsicherheit über die Conjuncturen des Fleischmarktes befindet; er weiß selbst nicht, was er bewilligen kann. Nicht minder ist der Viehzüchter im Unsicheren darüber, was er verlangen kann, läßt sich oft, wie die Fleischer und Viehhändler zu sagen pflegen, „anbinden", um nach der Zeit das noch wochenlang gefütterte Vieh wohlfeiler zu verkaufen, als das erste, sehr oft nur Scheingebot gewährte; von noch höherer Bedeutung aber auch ist, daß er nicht sieht, was anderwärts geleistet wird und was auch die Concurrenz in der Production thut. Dies verhindert ihn, etwas an die Mast oder wenigstens reichliche Fütterung des Brackviehes zu wagen, und er begnügt sich gewöhnlich mit der bloßen Auffütterung seines mageren Viehes, welche ihm nicht bezahlt wird und nicht bezahlt werden kann, und von welcher er keinen anderen Vortheil hat, als sein mageres Vieh wenigstens verkäuflicher gemacht zu haben.

Ohne nach Heuwerth oder neuerer Rechnungsweise den Nachweis in Zahlen zu führen, dürfen wir nur darauf hinweisen, was das Auffüttern des mageren und das Halbmästen des besser genährten Viehes einbringt, — niemals so viel mehr, als das betreffende Futter, an irgend rentables Nutzvieh verabreicht, eingebracht hätte. Ein mageres Rind, das pro 100 Pfund Lebendgewicht 5 Thlr., höchstens 6 Thlr. in Schlesien kostet, wird, wenn es auf dieses Gewicht für einen Thaler Futter verzehrte, — 1½ Centner Heu oder preismäßiges Futter oft in langgedehnter Zeit, — doch noch nicht mit 5½ oder 6½ Thlr. pro 100 Pfd. bezahlt, und nur sehr wenig, beinahe gar nichts, wird mehr für die Halbmast des wohlgenährten, eigentlich nur des besser genährten, Viehes bezahlt, — denn nur in den Luxuswirthschaften, sog. Musterwirthschaften, und in denen der unpraktischen Wissenschaftler ist das Vieh „wohlgenährt", ohne daß man ihm die Bedingung stellt, die Zinsen für das todte Capital seines Fleisches beim Verkaufe an die Schlachtbank zu liefern.

Wenn die Fleischproduction durch die Mast um 16 pCt. vermehrt wird, könnte sie es sehr wohl um das Doppelte dieses Betrages werden, denn ca. 144 Millionen Pfund, einschließlich von 36 Mill. Pfd. Kalbfleisch, lassen sich sehr wohl auf 168 Mill. Pfd. bringen, wenn die Futterproduction von ca. 100 Mill. Centner auf 125 Mill. Centner Heuwerth vermehrt würde. Es könnte diese

Vermehrung schon durch intensiveren Futterbau, durch sorgfältigeren Wiesen- und Kleebau und bessere Benützung der Abfälle vom landwirthschaftlichen Fabrikbetriebe, namentlich der Schlempe, bewirkt werden, und der Landwirth würde sich der bezüglichen Sorgfalt mehr befleißigen, wenn ihm der Futterbau besser bezahlt würde. Die Bereitwilligkeit zu solcher besseren Bezahlung seitens der Consumtion ist vorhanden, denn während ein gutes Pfund Fleisch beinahe den doppelten Werth eines schlechten hat, kostet seine Production noch nicht ein Drittheil mehr. Es handelt sich also nur darum, die bessere Bezahlung zu vermitteln, und dieses kann in keiner anderen Weise geschehen, als durch die Annäherung von Nachfrage und Angebot, — durch den Markt.

Warum kommt man denn von der Idee zurück, daß der Hausirhandel und der alltägliche Verkauf die Krammärkte übrig mache? und warum geben die Verkäufer wie die Käufer deren Besuch nicht auf, obschon erstere mitunter das Standgeld nicht lösen, und letztere es sehr wohl wissen, daß sie in der sprüchwörtlichen „Marktwaare" öfters empfindlich getäuscht werden? — Die freie Wahl der Waare, die Concurrenz der Leistung sichert beiden Theilen auf dem Markte im Ganzen doch ihren Vortheil; beim Schlachtvieh aber kommt eine Täuschung nicht so leicht vor, man kann die Quantität und die Qualität fast auf den Pfennig bestimmen, und während der Verkauf wie der Kauf im Stalle die Conjunctur nur immer ahnen läßt, hat man sie auf dem Markte vor Augen. Auch wenn der Producent den Markt nicht selbst besuchen kann, er den Zwischenhandel nicht zu entbehren vermag, hat er den Vortheil für sich, daß der Zwischenhändler besser unterrichtet ist und seinen Nutzen nicht durch Uebervortheilung des Verkäufers zu sichern braucht, sondern sich mit dem gewissen Verdienst begnügen kann. —

Es unterliegt also keiner Frage, wie die Einrichtung von Schlacht- resp. Fettviehmärkten eine unumgängliche Nothwendigkeit für die Fleischkonsumtion und Fleischproduction ist, und wie der Zuchtviehmarkt dem Schlachtviehmarkt, wiederum der Schlachtviehmarkt dem Zuchtviehmarkt zu Hilfe kommt.

Alle Hypothesen über die Richtung der Zucht, sowohl in Bezug auf Wolle, als auf Milch und Arbeitskraft, werden durch den Schlachtviehmarkt, durch die endgiltige Feststellung des Viehwerthes regulirt; denn nicht der jahrelange Zins, sondern die Rückzahlung bestimmt das Capital; — ebenso die Idee, daß werthvolles Product nur an das Ausland verwerthet werden könne.

Der schlesische und überhaupt der deutsche Landwirth will seine Erzeugnisse natürlich auch immer auf das Beste verwerthen, aber die nächsten Wege dazu erschaut er gewöhnlich nicht; noch weniger unternimmt er etwas zu seinem Vortheil, verständigt er sich mit den Forderungen der Zeit. Er producirt Wolle, aber sucht keinen Ausweg für die Ausgleichung des unzureichenden Ertrages in der besseren Verwerthung des Schaffleisches; er baut Flachs, aber läßt sich von dem Rückstande der heimischen Leinwandindustrie dominiren; er brennt Spiritus und verabsäumt, die Gelegenheit zum Absatz festzustellen; er züchtet Vieh und schafft keinen Markt für dasselbe. — Bei aller Neuerungssucht ein krampfhaftes Festhalten am Hergebrachten! —

Die landwirthschaftlichen Clubs sind eine zeitgemäße Einrichtung; jedoch was werden sie nützen, wenn man nur einseitig zu Werke geht und den Bedarf der Production unterordnen will, statt umgekehrt? — Was werden Zuchtviehmärkte anderes sein, als eine leere Form, so lange man nur züchtet, um zu züchten, und nicht, um zu verwerthen? — Der Schlachtviehmarkt ist der Zweck, der Zuchtviehmarkt noch vor der Mast das Mittel! — Keine rationelle Landwirthschaft, keine landwirthschaftliche Intelligenz, keine Viehzucht — ohne Organisation des Fleischverkaufs — ohne Schlachtviehmarkt! f. f.

Technische Gewerbe.

Der Verein der Spiritusfabrikanten in Deutschland.

Vor zehn Jahren in's Leben getreten, erfreut sich der Verein der Spiritusfabrikanten in Deutschland einer von Jahr zu Jahr wachsenden Theilnahme, obgleich seine Mitgliederzahl, in Ansehung seiner Ausdehnung über ganz Deutschland und anderer landwirthschaftlicher Vereine, eine verhältnißmäßig geringe zu nennen ist, trotz seiner gemeinnützigen Zwecke, der großen Nothwendigkeit seines Bestehens und seines guten Namens an maßgebenden Orten. Der Grund dieser schwachen Theilnahme war hauptsächlich der hohe jährliche Vereinsbeitrag von 5 Thlr., der Viele abhielt, ihm beizutreten; auch konnte die von ihm herausgegebene Zeitschrift sich keiner großen Abonnentenzahl außerhalb des Vereins erfreuen, weil dieselbe zwar den Mitgliedern für ihren Vereinsbeitrag gratis geliefert wurde, den Nichtmitgliedern, also den außerhalb des Vereins Stehenden, nur für 6 Thlr. zugänglich war, und dieser Preis Vielen zu hoch gegriffen schien; außerdem that ihr unregelmäßiges Erscheinen in zwanglosen Heften (zwischen 3 bis 6 pro Jahrgang) vielen Abbruch, so daß dieselbe deshalb nicht vielen Anklang finden konnte, trotz der schönen Zwecke, die sie mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln verfolgte.

Zweck des Vereins ist: „die Interessen der Spiritusfabrikanten nach allen Richtungen hin zu wahren und zu fördern, Austausch von Meinungen, Ansichten, Plänen, Ideen und Erfahrungen anzubahnen, wichtige Erfindungen und Neuerungen zum Gemeingut der Mitglieder zu machen; ein Organ zu bilden zur Abgabe von Gutachten auf Erfordern Anderer oder eigene Veranlassung des Vereins, sowie zur Erstattung von Berichten, Formulirung von Anträgen und Vorstellungen an die Staatsbehörden; Berathungen zu pflegen über alle wichtigen, die Interessen des Brennereigewerbes berührenden Gegenstände und Tagesfragen, und somit ein richtiges Urtheil über den wahren Vortheil der Spiritusfabrikation und deren Stellung zur Land-, Volks- und Staatswirthschaft überall zu ermöglichen."

Der Verein, von der richtigen Ansicht ausgehend, daß seine Vorschläge an die Staatsregierungen eine eingehendere und für das ganze Brennereigewerbe günstigere Beurtheilung erfahren werden, wenn dieselben die Ansicht einer großen Zahl von Spiritusfabrikanten repräsentiren, hat in seiner Generalversammlung vom 21. December a. pr. beschlossen:

„den bisherigen jährlichen Mitgliedsbeitrag von 5 Thlr. auf 2 Thlr. zu ermäßigen, und dafür die dem Redacteur Dr. Udo Schwarzwäller in Leipzig als Eigenthum zugesprochene Zeitschrift des Vereins den Mitgliedern gratis zu liefern."

Die Zeitschrift des Vereins deutscher Spiritusfabrikanten erscheint daher vom 1. Januar 1867 ab unter dem entsprechend veränderten Titel: „Neue Zeitschrift deutscher Spiritusfabrikanten, Redacteur Dr. Udo Schwarzwäller in Leipzig", in jährlich 24 Nummern in Zwischenräumen von 14 Tagen; der Preis beträgt 2 Thlr. pro Jahrgang, ohne Unterschied, ob der Abonnent Mitglied des Vereins ist oder nicht.

Es dürfte daher die Zeit gekommen sein, wo dem genannten Verein neue Mitglieder zuströmen, weil die Mitgliedschaft jetzt nicht kostbarer ist, als das Halten der Zeitschrift, welche den Mitgliedern für den Jahresbeitrag unter Kreuzband zugesendet wird, während die Abonnenten, die nicht Mitglieder des Vereins sind, dieselbe von der betr. Postanstalt oder Buchhandlung erhalten; auch ist der Verfasser von der Verlags-Buchhandlung von Julius Klinkhardt in Leipzig autorisirt, Abonnements-Erklärungen auf dieselbe entgegenzunehmen und bei Einsendung des Abonnementsbetrages an den Unterzeichneten die Lieferung zu bewerkstelligen.

Der Verein hofft, nachdem er es auch dem minder Bemittelten durch Herabsetzung des Beitrages auf nur 2 Thlr. jährlich ermöglicht hat, auf recht zahlreiche Betheiligung an demselben und an der neuen Zeitschrift deutscher Spiritusfabrikanten, als seinem Organ; denn wenn man Gutes möglichst schnell und vollkommen verallgemeinern will, so darf man sich auch nicht auf zu enge Kreise beschränken, muß vielmehr die allerweitesten Grenzen stecken. Bei Erstrebung der oben angeführten gemeinnützigen Zwecke, welche sich der Verein als seine Aufgabe gestellt hat, liegt es im Interesse aller Spiritusfabrikanten, durch Beitritt zu demselben seine Absichten fördern zu helfen und mit dazu beizutragen, durch die moralische Macht, die dem Verein durch eine starke Mitgliederzahl innewohnt, seinen Anträgen von vornherein höheren Orts auch eine gerechte Würdigung und zweckentsprechende Aufnahme zu bereiten und ihn dadurch in den Stand zu setzen, für das ganze Brennereigewerbe mit Erfolg thätig sein zu können, mit größerem und nachhaltigerem Erfolge, als es ihm bei der geringeren bisherigen Mitgliederzahl möglich gewesen ist.

Was der Verein bis jetzt für alle Brennereigewerbs-Genossen und das Brennereigewerbe im Ganzen erkämpft und errungen hat, davon geben die bisherigen acht Jahrgänge seiner Zeitschrift ein rühmliches Zeugniß ab. Diese Ziele, nach deren Erreichung der Verein bisher strebte, waren „Wahrheit und Wissenschaft zu verbreiten und auf solche Weise den Brennereibetrieb zu fördern, indem die Grundsätze des vollkommen naturgesetzlich richtigen Betriebes erläutert, Afterweisheit und Schönrederei freimüthig als solche bezeichnet, versprochenes Unerreichbares aber offen als Fälschung und Täuschung hingestellt wurden. Alle einschlagenden Gebiete der Wissenschaft und der Wirthschaft hat dieselbe in den Kreis ihrer Betrachtung gezogen, auch dasjenige des Spiritushandels, vorzugsweise jedoch für die Beibehaltung der unmittelbaren Besteuerung des Spiritus und zeitgemäße Umarbeitung des Maischraum-Steuergesetzes gekämpft und den Staats-Regierungen manche darauf bezügliche Vorlage mit entschiedenen, freimüthigen, zweckentsprechenden Forderungen in geziemender Form unterbreitet."

Die Redaction der neuen Zeitschrift deutscher Spiritusfabrikanten fügt Vorstehendem in Nr. 1 derselben noch Folgendes hinzu: „In diesem Geiste werden wir fortarbeiten, dabei aber jeder der unserigen entgegenstehenden Meinung unsere Spalten öffnen, um durch Rede und Gegenrede zur Wahrheit zu gelangen. Unseren alten Mitarbeitern spenden wir unseren verbindlichsten Dank und werden uns freuen, sie auch bei dem neuen Unternehmen treulich mitarbeiten zu sehen. Alle geehrten Genossen des Brennereigewerbes laden wir freundlichst ein, uns mit Rath und That, d. h. durch Halten unserer Zeitschrift und durch Mitarbeit an derselben, recht kräftig geneigtest unterstützen zu wollen. Monatlich werden zwei Nummern der Zeitschrift erscheinen, und kann dieselbe zu dem Preise von 2 Thlrn. jährlich von jeder Postanstalt oder Buchhandlung (sowie auch von dem Unterzeichneten) bezogen werden. Abbildungen werden in sauberen Holzschnitten gegeben werden, wenn die Beschreibungen neuer Geräthe, Werkzeuge, Maschinen ꝛc. nothwendigerweise erläutert werden müssen und von solchen begleitet sind. Stets werden wir bemüht sein, das Wissens- und Empfehlenswerthe aus den einschlagenden Bereichen (Naturwissenschaften, Mechanik, Technik, Landbau, Viehzucht, Volkswirthschaft ꝛc.), sowie das Neue auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens, des Handels und Verkehrs in geeigneter Form unseren Lesern vorzuführen, um das Blatt zu einer Fundgrube zu machen, worin Jeder das ihm Nothwendige mit Erfolg suchen kann, soweit das von einer Zeitschrift erwartet werden darf." —

Der gute Ruf, dessen sich bisher die Redaction der Vereinsschrift zu erfreuen hatte, leistet Bürgschaft dafür, daß die „Neue Zeitschrift deutscher Spiritusfabrikanten" als die einfache Fortsetzung der früheren Vereins-Zeitschrift in dem alten Geiste dieselben Ziele verfolgen werde, deren Erreichung bis jetzt Hauptaufgabe der Vereins-Zeitschrift war, und so sei die „Neue Zeitschrift deutscher Spiritusfabrikanten" den Herren Gewerbetreibenden auf's Wärmste empfohlen, möge Jeder durch das Halten derselben sie in der Verfolgung ihrer Aufgabe zu unterstützen suchen, — denn das von ihr Erreichte wird Gemeingut aller Gewerbtreibenden; da es die geehrten Leser derselben zu etwas Weiterem, als zur Bezahlung des billigen Preises, so lange ihnen Inhalt und Form gefallen, in keiner Weise verpflichtet, andererseits aber dazu beiträgt, der gesammten Spiritusfabrikation ein Blatt zu erhalten, welches befähigt ist, die Interessen derselben nach allen Seiten hin wahrnehmen und fördern zu können. —

Walther Schmidt.

— Wie uns Herr Walther Schmidt zu Bauerwitz brieflich mittheilt, ist er gern erbötig, auf Verlangenden Herren Interessenten sowohl die Statuten des Vereins der Spiritusfabrikanten in Deutschland, als auch Probenummern der „Neuen Zeitschrift deutscher Spiritusfabrikanten" kostenfrei zu übermitteln, wie derselbe auch autorisirt ist, die Mitglieds- resp. Abonnements-Beiträge in Empfang zu nehmen und das Weitere zu veranlassen, ohne Entstehung von Kosten für die betreffenden Herren Interessenten. D. Red.

Gartenbau.

Die zum Anbau in Schlesien geeigneten Kernobstsorten.

(Schluß.)

III. Winterbirnen.

Diel's Butterbirne, December, trägt auf Quitte die größten und besten Früchte reichlich, auf Wildling noch gutes Wirthschafts-Obst.

Crasanne, gleichzeitig, liefert nur am Spalier Tafelobst.

Liegel's Winter-Butterbirne, November bis Januar (gut aufbewahrt auch länger). Diese in jeder Beziehung ausgezeichnete Sorte kann selbst an Landstraßen gebaut werden. Sie kommt auch in Schlesien als Koppitzer oder Kopartzsche Tafelbirne und unter anderen Namen vor. In einer Obstpflanzung unserer Provinz habe ich sie fünfmal unter fünf verschiedenen Namen gefunden.

St. Germain, gleichzeitig, in Schlesien nicht selten, doch wird bei uns der Baum leicht krank. Sonst ist sie als gute Tafelbirne zu empfehlen.

Winter-Nelis, December bis Januar, ist zwar eine gute Tafelbirne, bleibt aber meist nur klein. Mehr muß ich die von Engelbrecht nicht angeführte Hardenpont's Winterbutterbirne (nicht zu verwechseln mit der Späten Hardenpont), November bis Januar, empfehlen. Sie kommt auch in Schlesien vor und liefert ansehnlich große, vortreffliche Früchte. Ihre Eigenthümlichkeit ist, daß sie auf Quitte stärker wächst als auf Wildling.

Regentin, gleichzeitig, liefert bei uns in Gärten auch auf Hochstamm gute Früchte.

Späte Hardenpont, December bis März, wenn auch etwas fade von Geschmack, doch für die Jahreszeit noch eine gute Tafelbirne.

Winter-Dechantsbirne, December bis April und länger (in einem guten Keller bis Mitte Juni). Ich halte sie nicht blos für die späteste, sondern auch für die beste Winterbirne.

Kamper Venus, December bis April.

Queenbirne, gleichzeitig, und Löwenkopf, Februar bis Juli. Alle drei sind nur Kochbirnen, als solche aber wegen ihrer Dauer zu empfehlen. Ich würde noch den Großen Katzenkopf für den Wirthschaftsgebrauch hinzufügen. Er dauert von Ende November bis in den Sommer und zeichnet sich durch seine Größe aus, kommt auch in Schlesien vor und ist in neuerer Zeit von Breslau aus als Napoleon III. verbreitet worden. Prof. Dr. F.

Allgemeines.

Journalschau.

Das Landw. Intelligenz-Blatt Nr. 14 macht auf den Anbau der Pferdebohne aufmerksam, welche noch lange nicht genug die verdiente Anerkennung findet. Sie vermag die Erbse, deren Anbau seit einer Reihe von Jahren unsicher geworden, nicht nur zu ersetzen, sondern übertrifft sie in jeder Beziehung. In der Provinz Sachsen, besonders am Harz, in Braunschweig und Thüringen wird die Pferdebohne (nicht zu verwechseln mit der größeren Art, der sog. Saubohne) ganz allein gebaut, nicht nur von größeren Besitzern, sondern auch von allen kleinen Ackerbesitzern. Gewöhnlich folgt sie nach Hafer oder Roggen und wird darauf Weizen, ohne Dung natürlich, gesäet. Der Grund, warum sie eine so ausgezeichnete Vorfrucht für Wintergetreide ist, liegt wohl darin, daß sie durch ihre großen Blätter viel Nahrung aus der Luft aufsaugt, den Boden sehr beschattet, ihn also vor den dörrenden Sonnenstrahlen schützt, und dadurch, sowie durch die abfallenden Blätter die Verflüchtigung der Ammoniakgase verhindert. Ferner nimmt sie durch die lange, starke Pfahlwurzel viel Nahrung aus dem Untergrunde, lockert also auch diesen und bereitet dadurch den zarteren Wurzeln des Getreides den Weg in denselben. — Geschroten bilden die Bohnen ein ausgezeichnetes Mastfutter für Rindvieh und Schweine; nach 12stündigem Einquellen in Wasser sind sie, zum vierten Theil des Hafers gereicht, ein sehr gutes Pferdefutter, besonders bei schwerer Arbeit. Als Durchschnitt kann man bei guter Cultur, besonders bei Drillsaat, 12 Schfl. Körnerertrag annehmen; auf gutem Boden wird nicht selten ein Ertrag von 20 Schfl. pro Morgen erreicht. —

In einem Artikel über die Bierbrauerei in Beziehung zur Volks- und Staatswirthschaft wird es als ungerechtfertigt bezeichnet, wenn es noch eine große Anzahl Brauer giebt, die ihren Hopfenbedarf aus Baiern gegen oft übermäßig hohe Preise beziehen, während sie das in Preußen gewonnene Product, das in seinem Aroma den besten bayerischen Hopfen übertrifft und in seinen anderen Eigenschaften dem Saatzer und Spalter Hopfen gleichkommt, um Vieles billiger kaufen können. —

Die Zeitschrift des landw. Central-Vereins der Prov. Sachsen theilt mit, daß Versuche, in der Gegend von Halberstadt ausgeführt, zu starkes Getreide kurz vor dem Aehrenansatz in der Höhe von $1^1/_2$ bis 2 Fuß mit der leichten Plattwalze zu überziehen, in Bezug auf den Körnerertrag bei Weizen ein überraschend günstiges Resultat (bis 5 Berliner Scheffel Mehrertrag pro preuß. Morgen) geliefert haben. —

Nach der Illustrirten Landw. Zeitung Nr. 15 kamen kürzlich ganze Waggonladungen mit schwedischem Wildpret in Berlin an. Dasselbe bestand aus weißen Hasen und Schneehühnern. Erstere gleichen in Größe und Gestalt ganz den Hasen, die man auf den Hochalpen der Schweiz und Tirols antrifft und die nur im Winter den weißen Pelz anlegen. Die Schneehühner sind bedeutend größer als unsere Rebhühner und fesseln das Auge durch ihr blendend weißes Gefieder, auch unterscheiden sie sich durch ihre ganz mit Federn bewachsenen Beine vor unseren Rebhühnern. —

In Nr. 16 beginnt Director Dr. Birnbaum in Plagwitz eine Reihe von Briefen an jüngere Fachgenossen, worin er auf Fragen aus der Praxis die entsprechenden Antworten resp. Rathschläge ertheilt. Gesetzt z. B., es kauft Jemand ein Gut in verwahrlostem Zustande, so giebt er demselben den Rath, lieber zuerst Dünger und Futter zu kaufen und gute Maschinen, wenn sie Geld sparen lassen, als über das unumgänglich Nothwendige hinaus Geld auf Bauten zu verwenden, wenn auch Andere noch so sehr die Nase darüber rümpfen, daß das Gehöft mangelhaft sei. Stehen die Felder und Wiesen und Viehstände normal, dann wird bald so viel Geld übrig bleiben, daß man auch dem Gehöfte aufhelfen kann. Umgekehrt macht alle Schönheit des Hofraumes die Felder nicht reich und die Kasse nicht voll. —

Nach dem Wiener Centralblatt ist es dem Chemiker Puscher in Nürnberg gelungen, Kartoffeln hornartig zu machen. Gesunde Kartoffeln werden sorgsam geschält, in einem 8 pCt. Schwefelsäure enthaltenden Wasser je nach der Größe 14 bis 36 Stunden macerirt und danach mehrere Tage lang in fortwährend erneuertes Wasser gehängt, um alle Säure zu entfernen. Sie sind hierdurch desorganisirt, viel weißer und weicher geworden; bei mäßiger Wärme ganz langsam getrocknet, schwinden sie mindestens bis auf die Hälfte ihres ursprünglichen Volumens und bilden eine weiße, in vieler Beziehung dem Meerschaum gleichende Substanz, die jede Farbe mit Leichtigkeit annimmt und zu Messerstielen, Schirm-, Stock-, Peitschen-Griffen gleich Hirschhorn verarbeitet werden kann. —

Die Landw. Zeitung für das nordwestl. Deutschland Nr. 15 kämpft in Bezug auf den Specht gegen ein weit verbreitetes Vorurtheil an und sagt, daß von allen den Verläumdungen, welche man sich über die Vögel erlaubt habe, keine thörichter sei, als die, daß der Specht, welcher die Bäume aushöhlt, sich die gesunden und harten aussuche, gerade diejenigen, welche ihm die meisten Schwierigkeiten darbieten und ihm die größte Arbeit machen. Der gesunde Menschenverstand muß sich sagen, daß dies arme Thier, welches von Würmern und Insecten lebt, vorzugsweise die kranken, wurmstichigen Bäume sucht, welche ihm weniger Widerstand leisten und ihm außerdem eine reichlichere Ausbeute versprechen. Der hartnäckige Vernichtungskrieg, welchen er gegen diese Zerstörer der gesunden Bäume führt, ist ein außerordentlicher Dienst, den er uns leistet. Der Staat sollte ihm, wenn auch kein Gehalt, doch wenigstens den Titel als „Conservator der Wälder" geben.

In der Landw. Zeitung für das Großh. Posen Nr. 16 theilt der Berliner Correspondent mit, daß auch in Stettin eine

ähnliche Fabrik errichtet werden dürfte, wie in Elboeuf in Frankreich, welche die von den Landwirthen gelieferte Wolle wäscht und entfettet, und zwar umsonst. Es würde hierdurch nicht nur ein längst drückend empfundener Uebelstand aufgehoben, sondern außerdem ein werthvolles Product in dem Wollfett gewonnen werden, das bis jetzt größtentheils verloren ging. Was den Transport der ungewaschenen Wolle betrifft, gegen den manche Befürchtungen laut geworden, so sei durch mehrfache Erfahrungen festgestellt, daß ungewaschene Wolle, sofern sie nur lufttrocken verpackt würde, ohne Furcht vor Selbstentzündung versandt werden könne. —

Die Allg. Land- und Forstw. Zeitung Nr. 13 macht das Publikum auf nachstehende Prellerei aufmerksam. Es kündigen die Herren Reiß und Sohn in Pesth in verschiedenen Zeitungen ein augenblicklich, sicher, radical, in Gebäuden und Feldern wirksames Mittel zur Vertilgung von Ratten, Mäusen und Maulwürfen u. dgl. an und lassen sich für dessen Mittheilung ein Honorar von 2 Fl. zahlen. Dieses so gepriesene Mittel besteht aber einfach nur darin, daß man ungelöschten Kalk in die Löcher füllen und dann heißes (und wo kein solches zu haben ist, kaltes) Wasser darauf gießen soll.

Nach der Landw. Zeitschrift für Kurhessen ist der Ertrag des Mais in Mexico unter günstigen Verhältnissen oft ein überschwenglicher. Die Pflanze, begünstigt durch Wärme und Feuchtigkeit, erreicht eine Höhe von 6 bis 10 Fuß. In einem gewöhnlichen Jahre giebt sie auf gutem Boden einen 3- bis 400fachen Ertrag. In der Umgegend von Valladolid sieht man diejenige Ernte schon als eine schlechte an, welche das 130- bis 150fache Korn der Aussaat giebt. —

Das Hannoversche Land- und Forstw. Vereinsblatt spricht in Nr. 15 von den verschiedenen Düngerarten und behauptet, was die menschlichen Excremente anbelangt, daß Jeder von seinem 14. Jahre an davon wenigstens gegen 8 Thlr. an Werth pro Jahr producirt. Die Excremente von sämmtlichen Bewohnern Deutschlands repräsentiren also gewiß einen Werth von 200 Mill. Thaler. Sämmtlicher Abtrittsdünger Deutschlands wird aber kaum 20 Mill. Thaler Nutzen bringen. Man versteht eben denselben nicht zu behandeln und kennt deswegen seinen Werth nicht; es fehlt an den nöthigen, passend eingerichteten Abtritten und wird ein großer Theil dieses kostbaren Düngers überall hin verschleppt, nebenbei noch unnöthig die Luft verpestend. Man ekelt sich vielfach, jenen zu verarbeiten, und steht hierin den Chinesen nach, die vernünftig und praktisch genug sind, den Werth desselben anzuerkennen und deshalb ihrem Geruchssinn gern ein kleines Opfer auferlegen. — Mancher kleine Ackersmann kann seine Steuern nicht bezahlen, klagt jämmerlich über die hohen Abgaben; doch es betragen dieselben insgesammt vielleicht nur 20 bis 30 Thlr., während er für 40 Thlr. menschliche Excremente und für 10 Thaler Knochen u. dgl. ziemlich unbenutzt zu Grunde gehen läßt. —

Die Land- u. forstw. Zeitung der Prov. Preußen behandelt ein ähnliches Thema, indem sie in Nr. 15 den sogenannten Taffoë, d. h. ursprünglich den mit Lehm durchkneteten und in Ziegelform getrockneten menschlichen Dünger in China, im vorliegenden speciellen Falle jedoch den Kunstdünger bespricht, welchen der Chemiker Herr Grun in Königsberg seit Jahren, und neuerdings wesentlich verbessert, in seiner Fabrikanlage neben der Stadt fertigen läßt. Die Zeitung wünscht, es möchten sich die für die Canalisirung ihrer Residenz schwärmenden Berliner die Fabrik und das Fabrikat ansehen, um sich zu überzeugen, daß es doch noch eine Form der Verwendung für den Inhalt der Latrinen giebt, „welche weder das Geruchsorgan beleidigt, noch unfähig für weiteren Transport in civilisirten Staaten ist." —

Nach den Annalen der Landwirthschaft Nr. 16 wird die diesjährige General-Versammlung des Vereins für die Rübenzucker-Industrie im Zollvereine am 9. und 10. Mai zu Magdeburg stattfinden. —

Der Zuchtviehmarkt in Löwen.

„Ruhm dem Muthigen!" Es gehört wahrlich tapferer Wille dazu, neben internationalen, nationalen und provinziellen Ausstellungen und Märkten in Löwen, 8 Meilen von Breslau und einen Tag vor dem dortigen wohlbegründeten Zuchtvieh- und Maschinenmarkt, trotz Kriegsbefürchtung und Geldklemme und trotz theilnehmenden Achselzuckens und wohlmeinender Warnung von centraler Seite einen Zuchtviehmarkt in's Leben zu rufen, deshalb nochmals: „Ruhm dem Muthigen!"

Der auf Anregung des Landesältesten Grafen Pückler auf Heidersdorf am 30. April in Löwen abgehaltene erste Zuchtviehmarkt hatte eine äußerst lebhafte Concurrenz von Verkäufern zusammengeführt; es hat Niemand erwarten können, daß die Käufer in entsprechender Zahl sich einfinden würden, aber auch diese werden bei den folgenden Märkten nicht ausbleiben, wenn das Publikum die Ueberzeugung gewonnen haben wird, daß gute Thiere zum Verkauf gestellt werden. Und hieran war kein Mangel. Es waren aufgestellt: 112 Pferde, darunter edle Reit- und Wagenpferde, Arbeitspferde und Fohlen, — 85 Stück Rindvieh, größtentheils Original-Holländer. Eine Anzahl Schafe, darunter 2jährige Vermont-Merino-Böcke und ausgezeichnete Fleischschafe, namentlich glückliche Kreuzungen von Southdowns mit Westcountrydowns und Cotdwolds. Mast- und Zuchtschweine, der Yorckshire-Race meist angehörig.

Käufer für Pferde waren wenig vorhanden, dagegen wurden 75 pCt. des aufgestellten Rindviehes zu guten Preisen verkauft. Bei Schafen und Schweinen schien uns die Kauflust keine erhebliche. — Um 11 Uhr begann die Auction.

Mögen die Unternehmer nicht erlahmen in dem begonnenen Werk. Aller Anfang ist schwer; aber schon dieser Erstlingsversuch hat das Bedürfniß hiesiger Gegend klar gestellt und jedenfalls die Erwartungen hinter sich gelassen. — Wir hören mit Befriedigung, daß im Herbst ein zweiter Markt beabsichtigt wird, und glauben ihm ein gutes Resultat prognosticiren zu können. — Rühmlich anzuerkennen ist das freundliche Entgegenkommen der Stadtbehörden von Löwen und des Baron Eckartstein auf Schloß Löwen, der als liebenswürdiger Amphytrion nach dem Markt sein Haus geöffnet hatte. †.

Der Breslauer Zuchtviehmarkt
am 1. Mai c.

Der Vereinigung des Central-Vereins mit dem Zuchtviehmarkt-Verein verdanken wir diesmal die vortreffliche Einrichtung der schönen abgebundenen, mit Pappdach und hinreichendem Lichte versehenen Hallen, die vor anderthalb Monaten der Schafschau, wie auch diesmal dem Zuchtviehmarkte einen außerordentlichen Glanz verliehen, so daß das Ausstellungsgebäude in der That als mustergiltig bezeichnet werden kann.

Der Markt war durch 203 Stück Rindvieh aller Geschlechter und Altersclassen, 42 Schweine, 5 Schafe und 12 Pferde beschickt. — So haben wir es also nach diesen Zahlen vornehmlich mit Besprechung der Rindviehzucht zu thun, und erwähnen deshalb nur Betreffs der Schweine, daß von denselben drei größere Sortiments vorhanden waren, von dem Dom. Klein-Jänowitz, der Domaine Brandenburg in Ostpreußen, und Nimkau; — von Schafen: eine Gruppe, bestehend aus 4 Bergamasker, 1 Southdown, dem Herrn Kießling aus Breslau gehörend. — Das Gesammturtheil nun über das Rindvieh ist dahin zusammenzufassen, daß in allen ausgestellten Racetypen ein bedeutender Fortschritt gegen alle früheren Märkte sichtbar war. Ueberwiegend vorhanden waren auch diesmal Thiere der Holländer und Ostfriesischen Race. Angemeldet und vertreten waren die Rindviehheerden der Dominien Alt-Schliesa, Kr. Breslau, Besitzer Herr O. Rosenthal; Niclasdorf, Kr. Striegau, Bes. Hr. v. Hees; Ober- und Nieder-Tschirnitz, Kr. Glogau, Bes. Hr. v. Schmidt; Triebelwitz, Kr. Jauer, Bes. Hr. Landesältester v. Sprenger auf Malitsch; Wiegschütz, Kr. Cosel, Besitzer Hr. Dr. Max Heimann; Grunau, Kr. Breslau, Bes. Hr. Schander; Oswitz, Kr. Breslau, Bes. Hr. Korn; Seppau, Kr. Glogau, Bes. Hr. Erblandbaumeister Graf Schlabrendorf; Kl.-Bresa, Kr. Neumarkt, Bes. v. Meyerinck; Baszkow bei Zduny, Bes. Frau Prinzessin von Reuß; Gr.-Krutschen, Kr. Trebnitz, Bes. Herr Gudewill; Tscharnikau, Kr. Jauer, Bes. Frhr. v. Richthofen auf Brechelshof; Gniesgau, Kr. Neumarkt, Bes. Hr. Guhrauer; Kl.-Jänowitz, Kr. Liegnitz, Bes. Hr. Alexander; Bischwitz a. W., Kr. Trebnitz, Bes. Hr. v. Seherr-Thoß; Kolbwitz, Kr. Jauer, Bes. Hr. v. Czettritz-Neuhauß; Raake bei Oels, Bes. Majoratsherr v. Kessel; Nitsche bei Alt-Boyen, Bes. Hr. Robert Lehmann; Pirschen, Kr. Trebnitz, Bes. Hr. v. Debschütz; Dürrjentsch, Kr. Breslau, Bes. Frau v. Richthofen; Pilsnitz, Kr. Breslau, Bes. Hr. Reg.-Rath v. Wohrsch; Domaine Nimkau, Kr. Neumarkt, Bes. Hr. Oberamtmann Krische; Goldschmieden, Kr. Breslau, Bes. Baron v. Teichmann; Rogau und Dembowa, Kr. Cosel, Bes. Graf Renard; Brockotschine, Kr. Trebnitz, Bes. Hr. W. Jensch; ferner die Handlungen der Gebr. Boeckhoff zu Bingum in Ostfriesland, der Herren G. Groeneveld u. Co. zu Wilshausen bei Leer, der Gebr. Israels zu Weener in Ostfriesland, des Hrn. K. C. Rust zu Bingum.

Es belebte sich der Handel vorzüglich bei Thieren der Niederungsrace, für welche ganz außerordentliche Preise angelegt wurden. Das Geschäft mit Shorthorns ging flau, und war die Nachfrage nur eine geringe. Vortreffliche Bullen wurden zu ganz niedrigen Preisen (100 Thlr.) abgegeben, so daß nach diesen Erfolgen die kostbare Shorthornzüchtung sich gar nicht für Schlesien zu belohnen scheint. Im Ganzen sind etwas über dreiviertel der vorhandenen Rinder verkauft worden. — Der Besuch der Halle war fortdauernd ein lebhafter und steigerte sich, wie immer bisher, in den Mittagsstunden auf's Höchste. Bei der Wichtigkeit dieses Marktes dürfen wir wohl auf eine Wiederkehr rechnen. J.

Breslauer Maschinenmarkt.

Die Fabrikanten resp. Aussteller sind meistens mit der Zusicherung von dannen gegangen, daß sie im nächsten Jahre wiederkehren würden. Hieraus dürfen wir wohl den Schluß ziehen, daß es ihnen bei uns in Breslau gefallen hat, daß der Absatz nicht ganz schlecht gewesen sein muß, und vor allen Dingen, daß der Breslauer Maschinenmarkt sich als ein geeigneter Handelsplatz für diesen Industriezweig bewährt und dadurch seinen Fortbestand gesichert hat. Trotz der politisch ungünstigen Zeitverhältnisse ist viel abgesetzt worden, und können wir nach eingezogener annähernder Erkundigung den Umsatz mit ca. 200,000 Thaler beziffern; diese Zahl bezieht sich nicht allein auf den Baarverkauf, sondern auch auf die baaren Aufträge, welche den Fabrikanten gegeben worden sind; Landwirthe aus Polen, Ungarn und Rußland waren hauptsächlich die Auftraggeber, während der directe Ankauf von Maschinen mehr von Schlesiern und den Landwirthen aus dem Großherzogthum Posen ausging. — Auch der Breslauer landwirthschaftliche Verein hat kein schlechtes Geschäft gemacht; trotz schlechten Wetters deckte das Eintrittsgeld die Unkosten des Unternehmens. — Während also alle übrigen Ausstellungen dieser Art in Deutschland regelmäßig ein Deficit für die Unternehmer ergeben haben, steht diese Ausstellung als die einzige rentable da, und zwar aus dem Grunde, weil wir es hier mit einem Markt zu thun haben, der in regelmäßiger Wiederkehr auch immer eine bestimmte Anzahl Käufer resp. Besucher anzieht. Nach dem Kataloge sind 103 Aussteller mit 884 Ausstellungsnummern vertreten, doch dürfte sich die Zahl der ausgestellten Gegenstände auf 5000 und darüber beziffern.

Was nun die zu Markt gebrachten Gegenstände selbst betrifft, so hat namentlich die deutsche Fabrikation einen großen Fortschritt gemacht, der sich in der sauberen, dauerhaften Arbeit documentirt. — Neue Erfindungen hatte dieser Markt nicht aufzuweisen, wohl aber bei einzelnen Maschinen Verbesserungen in der Mechanik, — so die englischen Drills, welche M. u. J. Friedländer für Priest und Woolnough ausstellten; diese hatten eine neue Vorrichtung zum Säen von zwei Reihen in einer Drillschar, die wir als durchaus praktisch bezeichnen, — so ferner Sack aus Plagwitz bei Leipzig, welcher bei seinen neu construirten Drills die Schöpflöcher in Räder angebracht hat, — so ein von Rappsilber neu construirter Drill mit dem Princip der Lederkreuze, die die Saat den in der Größe stellbaren Oeffnungen zuführen, — so der Schneitler'sche Drill, welcher jetzt Blechcylinder mit den Guttaperchaschläuchen verbunden hat, so daß nicht mehr Biegungen in den Schläuchen den regelmäßigen Auslauf des Saatgutes verhindern können. Als in der Construction vereinfacht, heben wir ferner hervor: die Kartoffelgraber von May in Polenz, für welche die Kraft von zwei Pferden in der Arbeit ausreicht, die uns aber nicht dauerhaft gearbeitet erschienen.

Beginnen wir zunächst mit den Geräthen für Boden-Bearbeitung und speciell mit dem wichtigsten, dem Pfluge. Von inländischen Fabrikaten erregen besondere Aufmerksamkeit die Pflüge von H. F. Eckert (Berlin) und R. Werner (Camenz). Letztere haben den großen Vorzug, daß alle Theile von Stahl oder Schmiedeeisen gefertigt sind, während häufig äußerlich eleganterer Arbeit größerer Werth abgesprochen werden muß, weil zuviel Guß verwandt ist, der sich bei Brüchen schwer ersetzen läßt. Werner's, nach Otto's Princip gearbeitete, gebrochene Schaufeleggen haben sich bereits an vielen Orten vorzüglich bewährt; sie mischen den Boden sehr gut, bringen den Samen in gleicher Tiefe unter, hacken nicht auf oder schütten um, können auf der Stelle umdrehen und eggen auch die Furche beim Quereggen. Eine anerkannte vorzügliche Novität ist der vierscharige Saatpflug mit Streichflügeln, der einzige seiner Art auf der Ausstellung. Außer vortrefflichen englischen Fabrikaten, auf die wir noch zurückkommen, erwähnen wir noch die Pflüge von C. Wendt (Berlin), E. Buntsch (Wansen), J. Goldstein (Breslau), T. Gräber (Striese bei Schebitz), Franz Grosser (Riegersdorf), F. Otto (Rosenig), Ernst Schramm (Neudorf bei Nimptsch), E. Spillmann (Militsch).

An die Pflüge reihen sich viele ähnliche Instrumente, insbesondere Schollenbrecher, u. A. in sehr reicher Auswahl von gediegener Arbeit von Januscheck in Schweidnitz ausgestellt, und Exstirpatoren, Hacken, Kartoffelausgraber und Pferdehacken. Nächstdem bieten, wie schon gesagt, die Drillmaschinen der verschiedensten Constructionen ein reichhaltiges Bild industriellen Fortschritts. Sehr verbesserte Exemplare finden wir ferner ausgestellt von E. Heidemann in Liegnitz (von der Firma Goetjes, Bergmann u. Co.), H. Humbert (Breslau), Kettler u. Bartels (Breslau), W. H. Otto (Mertschütz), von besonders solid-gefälliger Construction von A. Rappsilber (Breslau und Theresienhütte). Letzterer hat außerdem fünfunddreißig verschiedene Gattungen von landwirthschaftlichen Maschinen, Ringelwalzen, Pflügen, Wieseneggen, Pferdehacken, Kleesäemaschinen, Dresch-, Wurf-, Siedemaschinen, Rübenschneidern, Quetschen, Schrotmühlen, Oelkuchenbrechern, Drainröhrenpressen und Roßwerken aufgestellt, alles ist von solidester und eleganter Construction und Ausführung, insbesondere verdienen die Elbinger, sowie seine verbesserten englischen und Garrett'schen Dreschmaschinen und seine gut gearbeiteten Ziegelpressen, Kartoffel- und Malzquetschen alle Anerkennung. Eine hervorragende Stellung unter den Fabrikanten landwirthschaftlicher Maschinen nimmt E. Januscheck in Schweidnitz ein; seine Fabrikate sind schon vielfach prämiirt worden, und weit über die engen Grenzen der Provinz erstreckt sich der Absatzkreis derselben. Die Säemaschinen dieser Firma, Hafer-, Malz- und Kartoffelquetschen, und Musmaschinen sind nach eigener Construction gearbeitet und von altbewährter Güte. Die Reichhaltigkeit der Ausstellung in den verschiedensten landwirthschaftlichen Maschinen für specielle Zwecke contrastirt diesmal zu sehr mit dem uns zugemessenen Raume, wir erwähnen daher in Kürze nur noch anerkennend Mac Andrew, A. Antoniewicz (Breslau), C. Behrisch (Radeburg bei Dresden), H. Buttler (Breslau), A. Dietrich (Falkenhain), C. Dunkel (Tillendorf), Theodor Flöther, J. Goldstein (Breslau), Fröhlich u. Jury (Berlin), M. Hadra (Breslau), F. Hanke (Probsthain), C. A. Klinger (Stolpen), M. Kuhnt (Falkenhain), F. Kuhnke (Schönfeld), königl. Hüttenamt Malapane, F. Otto (Rosenig), E. Paulus (Herrnkaschütz), Prankel (Groß-Strehlitz), F. Riedel (Breslau), G. H. v. Ruffer'sche Maschinenbauanstalt, R. Sack (Plagwitz), G. Schnieber (Ottendorf), E. Schramm (Neudorf bei Nimptsch), A. Taatz (Halle), A. Wagner (Heinrichau), F. W. Warnack (Oels), C. Meiß (Glogau und Breslau), C. Ziegler (Breslau).

Die Fabrikate von Gustav Wiedero (Breslau, Berlinerstraße) sind insbesondere erwähnenswerth. Wiedero hat sich als Wasserleitungstechniker seit vielen Jahren einen begründeten Ruf erworben, seine Fabrikate bestätigen diesen aufs Neue. 58 verschiedene Pumpen und Spritzen aller Art, hohe und niedrige Jauchepumpen von ausgezeichneter Arbeit, Ständer und Wandpumpen, Centrifugal- und andere größere Pumpwerke mit vorzüglichen Leitungen, Garten- und Feuerspritzen der verschiedensten Form bilden in Verbindung mit Closets, Badewannen und verschiedenen Gartenmöbeln einen respectablen Theil der Ausstellung.

F. Riedel (Breslau, Kleinburgerstraße 36) stellt eine größere Anzahl landwirthschaftlicher Geräthe, zum großen Theil nach eigenen Principien construirt, aus. Besonders erwähnenswerth ist die transportable Dreschmaschine mit Strohschüttler und Reinigungssieb, sowie eine feststehende kleinere, beide für Roßwerkbetrieb; sie zeichnen sich durch leichten Gang, Erforderniß geringer Arbeitskraft und civilen Preis aus. Gut gearbeitete Schrot- und Mahlmühlen, sowie leicht arbeitende Siedemaschinen mit 2, 3 und 4 Messern erfreuen sich seit Jahren weit und breit eines guten Rufs. — Julius Goldstein (Breslau) hat eine reichhaltige Auswahl eigener und englischer Fabrikate ausgestellt, besonders fallen Locomobilen und Dreschmaschinen von Ruston in Lincoln ins Auge. Die Locomobilen sind sehr solid gebaut und arbeiten mit der geringsten Dampfspannung, selbst bei 1 Pfd. Druck machen sie 30 Touren per Minute; sie verbrauchen wenig Brennmaterial und entwickeln bald nach Anfeuerung Dampf. Der Erdrusch der Dreschmaschine ist vollständig rein; weder wird das Stroh verletzt, noch die Körner zerschlagen; bei der einfachen und zweckmäßigen Construction sind nur 5 Treibriemen erforderlich. Die Dreschmaschine von Garrett and Sons Leiston works Suffolk ist mit dem neu patentirten Enthülsungsapparat versehen, sonst von seit langer Zeit bekannter vortheilhafter Construction. Besonders gefiel auch eine Miniatur-Locomobile von 2½ Pferdekraft, deren Leistungsfähigkeit an der transportablen Graupenmühle und an einer Dreschmaschine probirt wurde. Von Goldstein erwähnen wir noch eine Kreissäge auf gußeisernem Tisch, deren geräuschvolle Thätigkeit stets viel Publikum anlockte, eine transportable Schrotmühle, einen sehr praktischen Dampfkochapparat für Viehfutter, dessen Anfertigung eine Specialität der Fabrik ist. Vielen Beifall fanden auch die Pferderechen und Heuwender; die theils englischen, theils selbst gebauten Pflüge und Eggen, sowie die Rasenmäher mit Walzen wurden ebenfalls günstig beurtheilt. — M. u. J. Friedländer offerirten ihre renommirten Flachsapparate, Flachsbrechen, Schwing- und Pochmaschinen. Eine Novität ist die Kleedreschmaschine von R. u. R. Hunt in Earls Colne, deren Hauptvortheil, die Saat gleich nach der Ernte zu gewinnen, jeder Kleesaatproducent am besten zu würdigen verstehen wird. Eine schnelle und gute Arbeit verrichten Bobys patentirte doppeltwirkende Heuwendmaschine und Pages patentirter Heurechen. Nächstdem sahen wir von vorzüglicher Construction Stahlmühlen, Oelkuchenbrecher, Rübenschneider, verbesserte Patent-Park-Grasscheer-Maschinen, 2pferdige Getreide-, Gras- und Grünfuttermähmaschinen, Knochenmehl- und Raspelmaschinen, Häcksel-Siedemaschinen und verbesserte Glockengöpel. Einfach und praktisch sind amerikanische Gußstahl-, Heu- und Düngergabeln. Drills und Düngervertheiler sind von anerkannter Güte; wir erwähnen nur noch Henckel und Seck's patentirte Getreideschälmaschine, welche alle Spitzgänge beseitigt. Neben der Vereinfachung des Mahlprocesses wird die Productionsfähigkeit bedeutend vergrößert, das Getreide von Schäden, wie blaue Spitzen, Brand, Kornwurm rc., gereinigt. Bei Roggen stellt sich ein Plus von 5, bei Weizen von 5—15 pCt. heraus. — Die Wagen-, Spritzen- und Maschinenbauanstalt von Gebrüder Hofmann u. Co. (Breslau, Siebenhufenerstraße) empfiehlt Stadt- und Landgemeinden, Fabriken und Gutsbesitzern ihre nach neuesten Constructionen angefertigten Feuerlösch- und Garten-Spritzen. Durch viele amtliche Proben, besonders aber durch praktische Anwendung bei Feuersgefahr haben sich die Fabrikate bewährt und genießen einen guten Ruf. Die Spritzen werden in 9 Dimensionen sowohl vollständig ausgearbeitet, auf Verlangen aber auch nur das Werk geliefert. Neu und gut ist eine Grubenentwässerungspumpe, beim Eindringen der Heuerwässer verwendbar, die auch als Feuerspritze brauchbar ist; erwähnenswerth sind noch die Rettungsleiter und die praktischen Schlauchwagen. — C. Brandenburger (Breslau, Hummerei 7) hat einen Kühlapparat für Bier und Maische mit doppelter Kühlung, so daß innerhalb der Rohrleitung noch ein Rohr sich befindet, ausgestellt, der allgemeinen Beifall findet. Die Transporteure für Brauer, sowie zum Be- und Entwässern der Wiesen und Aecker arbeiten ungemein leicht, sie können gleichzeitig als Spritze verwandt werden und haben eine Leistungsfähigkeit von 10,000 Quart per Stunde. Die Arbeit ist solid und elegant, das Princip der Construction vorzüglich, so daß dem strebsamen Fabrikanten viel Anerkennung zu Theil wurde.

Provinzialberichte.

Frühjahrs-Bericht

des Liegnitzer landw. Vereins aus den Kreisen Liegnitz, Goldberg-Haynau, Jauer und Lüben.

1. Stand der Winterfrüchte. Der Weizen, namentlich die frühe Saat, steht gut und kräftig, desgleichen die zeitige Roggensaat, die mittlere Roggensaat ist dagegen der großen Dürre wegen im im Herbste spärlich aufgegangen und viel vermälzt, die späte Roggensaat hat sich sehr erholt und läßt noch Gutes hoffen; der Raps steht befriedigend, wiewohl Frost und Made geschadet haben.

2. Futter- und Gesundheitszustand des Viehes. Der Futterzustand ist gut, auch der Gesundheitszustand der Thiere ist im Allgemeinen gut; unter den Pferden hat es Influenza, und unter dem Rindvieh Lungenseuche gegeben, indessen mit glücklichem Ausgange; Schafe gesund, namentlich auch wenig Wollfresser.

3. Erdrusch des Getreides. Der Winterungserdrusch noch unter mittelmäßig; der Weizen war zu stark mit Rost befallen und der Roggen hatte durch die Fröste im Mai v. J. sehr gelitten; der Erdrusch der Sommerung mittelmäßig:

Weizen	gab	pro Morgen	6— 8	Scheffel,
Roggen	=	=	5— 7	=
Gerste	=	=	9—12	=
Hafer	=	=	10—16	=
Raps	=	=	3—11	=

4. Stärkegehalt der Kartoffeln: Durchschnittlich per 100 Pfund 16 bis 20 pCt.

5. Futtervorräthe. Die vor den starken Octoberfrösten eingemieteten Rüben und Kartoffeln haben sich gut gehalten, hingegen die anderen fingen zeitig an zu faulen und mußten schleunigst verfuttert werden.

6. Allgemeine Bemerkungen. Stroh- und Futtervorräthe sind ausreichend, daher auch die Düngerproduction reichlich; Klee- und Weidefelder sind gut bestanden.

Die Wiesen erhielten durch Ueberschwemmung eine gute Düngung.

Die Sommerungsäcker sind durch das fortwährende Regenwetter fest und schwer geworden und erfordern zu ihrer Bestellung viel Arbeit. Die Frühjahrssaat wird spät. *

Neumarkt, Ende April. Das regnerische Wetter scheint nun endlich sein Ende erreicht zu haben, nachdem es wieder mehrere Tage angehalten hatte. Die nach dem Osterfest ernstlich begonnenen Ackerarbeiten waren auf unangenehme Weise unterbrochen worden. Grüne Hafersaat haben wir bis jetzt nur sehr wenig gesehen, Kartoffeln sind noch sehr sparsam ausgelegt. Die Aecker schwimmen von Nässe, und auf tiefgelegenen Feldern sind die Wintersaaten stark ausgefault. Dagegen tritt der Raps schon in die Blüthe; er hat sich in den warmen feuchten Tagen vorzüglich gerafft. Ob die Made noch viel Schaden machen wird, muß abgewartet werden. Der Klee läßt nichts zu wünschen übrig; er macht einen sehr erfreulichen Eindruck. Der Graswuchs erscheint kräftig und voll. Die Baumblüthe trifft heuer mit der Kirschblüthe zusammen. — Die Getreidepreise sind seit einigen Wochen ziemlich in die Höhe gegangen; Weizen wurde am letzten Markt mit 93—98 Sgr., Roggen 69—73 Sgr., Gerste 54—58 und Hafer mit 31—35 Sgr. bezahlt. Das Pfund Butter kostet 9—10 Sgr., Honig wird in Scheiben à Pfd. mit 10—12 Sgr., in flüssigem Zustande das preußische Quart mit 25—28 Sgr. bezahlt.

C. K.

Auswärtige Berichte.

London, 4. Mai. [Die Rinderpest gänzlich erloschen. — Die Pariser Ausstellung in Beziehung auf die Landwirthschaft. — Eine neue Flachsbrechmaschine. — Nord-Amerika's Concurrenz für den Getreide-Import. — Dortige Ernteaussichten. — Trüffelcultur. — Eigenthümlicher Kampf eines Adlers mit einem Fuchse.] Jetzt endlich wird es wohl an der Zeit sein, die Rinderpest in ganz Großbritannien als gänzlich erloschen zu erklären. Während bisher nämlich diese Seuche von Woche zu Woche bald hier, bald da plötzlich und sporadisch auftauchte, sind seit den letzten Wochen gar keine Erkrankungsfälle daran mehr gemeldet, so daß wohl anzunehmen ist, daß diese furchtbare Pest nunmehr definitiv vorübergegangen ist. — Das Hauptereigniß, womit jetzt unsere englischen Zeitungen, sowohl politische wie landwirthschaftliche, ihre Leser unterhalten, ist die Pariser Ausstellung, wiewohl das große Publikum vom Besuche derselben zurückgeschreckt worden ist, seitdem es allgemein bekannt geworden ist, daß in den tonangebenden Hotels in Paris ein bloßes Schlafgemach beinahe mit Gold aufgewogen werden muß, indem die Preise dafür zwischen 8 und 15 Frcs. (1 Thlr. 26 Sgr. und 4 Thlr.) schwanken, ja sogar bis zu 20 Frcs. (5 Thlr. 10 Sgr.) erhöht werden, und die Preise für alle übrigen Bedürfnisse in gleichem Verhältnisse in die Höhe geschraubt sind. Wiewohl nun die meisten Blätter von der landwirthschaftlichen Schaustellung und so auch von der Insel Billancourt vollständig schweigen, so ist doch schon die Zahl des Sehenswerthen bedeutend genug. Freilich ist noch Alles weit entfernt, als daß man schon jetzt sagen könnte, daß dieser landwirthschaftliche Theil vollständig und fertig hergestellt wäre; indessen sind die einzelnen Abtheilungen desselben doch bereits mit so vielen interessanten Dingen angefüllt, daß man schon längere Zeit gebrauchen kann, nur um das Wichtigste davon in Augenschein zu nehmen. Die Insel Billancourt ist dagegen noch in höchst unfertigem Stande, so daß der Besuch etwas sehr Deprimirendes und Unbefriedigendes hat. Und sie wird es auch bleiben und die Illusionen von ihr fernerweit täuschen, weil die weiten zu den Versuchen bestimmten Felder, die jetzt mit allen möglichen Pflanzen, wie Hopfen, Tabak, u. s. w. angepflanzt sind, gleich wie die Grasflächen zur Zeit höchst dürftig und kahl aussehen und diesen Anblick im Vergleich mit dem großen Garten des Marsfeldes auch nicht verändern werden. — Inzwischen bin ich in der Lage, Ihnen wieder von einer neuen Maschine berichten zu können, welche das Brechen des Flachses in höchst praktischer Weise bewirkt. Der Erfinder der Maschine ist ein praktischer Ingenieur, Namens Brasier, der gerade in Bezug auf das Flachsmaschinenwesen ausgedehnte Erfahrungen besitzt. Er geht davon aus, daß die Schwinge eine sehr verschwenderische Einrichtung dabei ist, und daß der Brecher die Absonderung der Flachsfasern hauptsächlich zu übernehmen haben muß, der kein Werg macht, wie bei jener der Fall ist. Es ist schwer, ohne Abbildung Ihnen die neue Maschine zu beschreiben, nur so viel will ich andeuten, daß sie aus einem großen geriefelten Cylinder oder Walze besteht, in welche vier kleine ebenfalls gezähnte Walzen eingreifen, so daß die Maschine etwa wie eine Baumwollen-Krempelmaschine sich darstellt. Der Zweck von diesen Walzen ist nun aber der, die Holzfasertheile zu zertheilen und zu brechen, jedoch ist dabei eine entgegengesetzte Drehung eingeführt, erst vorwärts, dann umgekehrt und dann wieder vorwärts, durch welches letztere die Flachsenden zu der Stelle hingeführt werden, wo sie danach unter die Einwirkung von vier kleinen Schlägern auf horizontaler Axe gelangen, welche sich beständig in einer Richtung dreht, wodurch dann eben eine doppelte relative Thätigkeit auf den Flachs während seines Hin- und Herziehens durch die Walzen hervorgebracht wird. Es combinirt die Maschine also die Thätigkeit der Schwinge mit dem Brecher. — Noch darf ich Ihnen eine weitere bedeutsame Notiz nicht vorenthalten, welche für Ihre continentalen Getreidemärkte von großem Einfluß werden muß. Man fängt nämlich in neuester Zeit als ein bemerkenswerthes Zeichen zu erkennen an, daß die Ausfuhren von Weizen aus den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika her, welche eine so lange Zeitperiode hindurch sich nur in einem so beschränkten Maße hielten, und zwar als Folge von der Desorganisation aller Industrie während des verheerenden Bürgerkrieges von 1861 bis 1865, jetzt wieder aufzuleben beginnen. So wurden in den beiden ersten Monaten dieses Jahres bereits 409,301 Centner Weizen nach England verschifft, gegen nur 259,797 Ctnr. in den correspondirenden Monaten von 1866 und 118,797 Ctnr. von 1865. Dieses Factum verspricht, eine große Aenderung des Getreidemarktes von England und Ihres Continentes hervorzurufen. — Und dabei berichtet eine Zeitung aus Ohio, daß die Aussichten auf die in diesem Jahre bevorstehende Ernte zu den außerordentlichsten Hoffnungen berechtigen. Wie man ferner durch die Trüffelcultur schnell es zu Einnahmen bringen kann, das lehrt ein Herr A. M. Rousseau aus Carpentras. Dieser kluge Mann hatte es abgemerkt, daß die Trüffeln regelmäßig unter den Ahornbäumen und in einer kalkreichen Bodenart gedeihen. Er kam daher auf den glücklichen Einfall und pflanzte eine Anzahl Ahornbäume auf Kalkboden vor jetzt etwa fünf Jahren, und er erntet jetzt schon jährlich 400 Pfd. Trüffeln daraus. — Zum Schluß als Sport noch eine wahre Jagdgeschichte, welche der „Northern Ensign" in seiner letzten Nummer erzählt. Auf einem Hügel mit Namen Benalskie in Schottland war ein Adler damit beschäftigt, die sterblichen Ueberreste von einem Berghasen zu verzehren, als ein Fuchs aus dem Gebüsch auf ihn lossprang und den Adler packte, der ihm seine Beute zu verzehren im Begriff war. Es entspann sich jetzt ein mörderischer Kampf zwischen Beiden, wobei der Adler verzweifelte Anstrengungen machte, um sich mit seinen Fängen zu wehren. Und wirklich gelang es ihm allmälig, sich aus den Griffen seines Feindes frei zu machen. Ehe er aber noch sich davon machen konnte, packte ihn jetzt der Fuchs wieder und biß sich in seine Brust fest ein. Vergebens suchte der Adler ihn durch Schläge mit seinen Flügeln zu bewältigen, doch der Fuchs ließ nicht locker. Da endlich erhob sich der Adler mit dem Fuchse an der Brust in stolzem Fluge in die Luft, und immer höher und höher stieg er mit ihm in die Lüfte empor. Vergebens suchte der Fuchs ihn herabzuziehen. Endlich schwanden ihm die Kräfte. Er ließ los, und zerschmettert lag er bald an der Erde, indeß der Adler in südlicher Richtung langsam verschwand.

R. Sm.

Aus Rußland, 23. April. [Verminderung der Productionskraft. — Förderung des Weinbaues in der Krim. — Gesellschaft zur Erwerbung von Gütern in Südwest-Rußland.] Ueber die Verminderung der Productionskraft im Innern des Landes und die Mittel, derselben zu steuern, bringt die Petersburger „B.-Z." einen Leitartikel, dem wir einige Punkte entnehmen. Von dem Verfall der Productionskraft, heißt es in dem erwähnten Artikel, leidet nicht nur die Landwirthschaft, sondern auch der Handel, die Industrie und schließlich das ganze Volk. Während in andern Ländern die Production sich im Verhältniß der Zunahme der Bevölkerungsstärke vermehrt, findet bei uns gerade das Gegentheil statt, — und während sonst überall die Befreiung der Landbevölkerung von dem schweren Drucke der Leibeigenschaft das Volk schnell zum Wohlstand führte und zu fleißiger Arbeit veranlaßte, ist der größte Theil unserer Bauern noch nicht einmal zum Verständniß seiner landwirthschaftlichen Bedeutung gekommen, und statt von der ihm gewährten Freiheit Nutzen zu ziehen, mißbraucht er dieselbe oft genug. Statt sich der Bearbeitung ihres Landes zuzuwenden und dadurch sich selbst und dem Lande Nutzen zu schaffen, bringen viele Bauern ihre Zeit, wenn nicht in der Schenke, so doch im vollkommenen Müßiggange zu, oder sie erwählen sich ein leichtes Gewerbe, welches sie in die Hauptstädte führt und dessen Führung nicht besondere körperliche Anstrengungen erfordert. Viele Tausende von kräftigen und gesunden Bauern beschäftigen sich in den Städten mit dem Straßenhandel, der auf diese Weise dem Landbau eine Menge Arbeitskraft entzieht. Die „B.-Z." bemerkt dann, wie traurig es sei, daß so nothwendige und nützliche Unternehmungen, wie z. B. der Bau der Eisenbahnen, auch wieder nur dazu beitrage, eine bedeutende Arbeitskraft dem Landbau zu entziehen und diesen noch mehr in Verfall zu bringen. Während die Südbahn gebaut wird, seien Hunderttausende von Deßjätinen wegen Mangels an Arbeitern unbebaut und ungenutzt liegen geblieben. Es wird dann auf den unbestreitbaren Nutzen hingewiesen, den eine höhere Bildung des Volkes bringen müßte; aber derselbe werde erst den folgenden Generationen zu Gute kommen, während doch man auch jetzt des täglichen Brotes bedarf, und wenn die Production so zu fallen fortfährt, wie es in den letzten Jahren geschehen, werde dieselbe zuletzt nicht mehr das Bedürfniß decken. Es wird deshalb schließlich vorgeschlagen, Ausländer herbeizuziehen, um durch sie die fehlenden Arbeitskräfte zu ersetzen und eine Ausbeutung der natürlichen Reichthümer des Landes zu ermöglichen. Die Regierung wird, heißt es zum Schluß, früher oder später genöthigt sein, zu diesem Mittel zu greifen, wie wenig sie ihm auch jetzt geneigt sein mag. Wenn es dann auch noch nicht zu spät wäre, hätten wir doch jedenfalls wieder viele Millionen verloren. Der Preis des Landes wird noch mehr fallen, und dann werden die zu bringenden Opfer noch größer sein. Die „B.-Z." schlägt das Herbeiziehen ausländischer Culturkräfte vor. Ob dadurch jedoch der gewünschte Erfolg erzielt würde, ist zu bezweifeln. Der Gewinn, welchen die ausländischen Colonieen bisher dem Lande im Großen und Ganzen gebracht haben, ist gering. In der Nähe der blühendsten deutschen Colonieen führen die russischen Bauern ihr altes faulenzerisches Leben fort und bleiben in Armuth und Elend. Wenn aber bisher schon der russische Bauer von dem Beispiel des deutschen Colonisten keinen Vortheil gezogen, was wird geschehen, wenn die Gefühle, welche die Moskauer Organe der russischen Presse im Herzen ihres Volkes auszubilden sich bestreben: Haß gegen alles Fremde und ungemessener Nationaldünkel, sich noch mehr entwickelt haben werden? Das ist eben die gefährliche Seite dieser Richtung, daß sie es Rußland mit der Zeit unmöglich machen muß, die Culturkräfte, welche es nach den entfernteren Theilen des Reiches abgeben muß, durch Zuzug aus dem Auslande zu ersetzen. — Die Versammlung der Krim'schen Landwirthe hat zur Förderung des Weinbaues in der Krim folgende Beschlüsse gefaßt: 1) die Errichtung einer Gesellschaft der Krim'schen Weinbauer; 2) die Nothwendigkeit, wissenschaftlich ausgebildete Weinbauer zu haben, die Errichtung einer höheren Weinbauschule in Wagaratsch und die Entsendung eines Chemikers in's Ausland, wo derselbe die Weinbereitung zu studiren hat, ist anerkannt worden. Die Versammlung beschloß, in Betreff dieses Punktes die Regierung zu ersuchen, daß diese Maßnahmen auf Rechnung des Staates getroffen würden; 3) die Nothwendigkeit, vollständige Nachrichten über die von den Wirthen der Krim im Weinbau, in der Weinbereitung, im Garten- und Gemüsebau erzielten Resultate zu haben, wodurch erst eine Möglichkeit geboten würde, diese Industriezweige weiter zu entwickeln. — In Petersburg hat sich eine Gesellschaft zur Erwerbung von Gütern in Südwest-Rußland gebildet.

R.

Landwirthschaftlicher Bericht aus dem Königreich Sachsen,

Anfang Mai.

Zunächst habe ich zu berichtigen, daß mein letzter Bericht nicht am 8., sondern am 1. April geschrieben war. Diese Berichtigung ist um so nothwendiger, als der April-Bericht, wäre er wirklich erst am 8. April verfaßt, ein greifbares Falsum enthalten würde, insofern die Witterung vom 1. bis 8. April nicht sehr schön, sondern im höchsten Grade unangenehm war. Dieses Wetter dauerte übrigens den größten Theil des April hindurch an; Regengüsse, Graupelwetter, Schneefall, heftige Stürme waren an der Tagesordnung; dabei herrschte eine empfindliche Kühle; selbst Nachtfröste stellten sich mitunter ein, so daß der Ofen so gut versorgt werden mußte, wie im Winter. Diese höchst unangenehme Witterung dauerte bis zum 18ten; von da bis zum 1. Feiertag hatten wir das schönste Frühlingswetter, während an den beiden Feiertagen wieder heftige Winde wehten und die Temperatur ungemein rauh war. Von da bis Ende April gestaltete sich die Witterung mild und feucht. Am 24ten hatten wir ein Gewitter.

Die nasse, stürmische Witterung hat vielen und großen Schaden angerichtet. Wir hatten in Folge des anhaltenden und bedeutenden Regen-, wie im Gebirge Schneefalls sehr erhebliche Ueberschwemmungen, welche in den Flußthälern arge Verwüstungen angerichtet haben; aber auch auf Aeckern, die der Ueberschwemmung nicht ausgesetzt, jedoch von Natur naß sind, haben die anhaltenden atmosphärischen Niederschläge um so schädlicher gewirkt, als der Boden schon vorher mit Feuchtigkeit übersättigt war. Die Stürme haben große Verheerungen in den Wäldern, Baumpflanzungen und an den Gebäuden angerichtet; alte, umfangreiche, einzeln stehende Bäume wurden wie Strohhalme umgeknickt, ganze Dächer abgerissen und weithin entführt 2c. Indeß wirkten die Stürme auch wieder insofern günstig, als sie das Uebermaß der Feuchtigkeit einigermaßen absorbirten. Der Bestellung der Sommersaaten war die Witterung begreiflich sehr hinderlich; Saaten, die nicht schon im März ausgeführt worden waren — und deren waren verhältnißmäßig nur wenig — mußten bis nach den Osterfeiertagen verschoben werden, und es drängten sich in Folge dessen die Arbeiten ungemein. Einen anderen Nachtheil vermögen wir in der diesjährigen Verspätung der Sommersaaten um so weniger zu erblicken, als dieselben eine für das schnelle Auflaufen der Samen sehr günstige Bodenbeschaffenheit finden.

Was nun den Stand der Wintersaaten anlangt, so ist derselbe auf allen den Aeckern, welche der Ueberschwemmung ausgesetzt oder von Natur naß sind, ein sehr schlechter; große Strecken sind vollständig verwüstet und harren anderer Culturen. Sonst steht der Roggen sehr kräftig und hoffnungsvoll; weniger gilt dieses von dem Weizen; derselbe zeigt einen ziemlich dünnen Stand, doch kann günstige Witterung vieles wieder gutmachen.

Die Oelsaaten, welche noch Ende März zu den schönsten Hoffnungen berechtigten, wurden im April mehr oder weniger von der Made angegriffen. Dieselbe beginnt ihr Zerstörungswerk in der Rübe und frißt dann das Herz aus, so daß die Pflanze abstirbt. Der Raps hat von diesem Schädling weniger zu leiden gehabt als der Rübsen, von dem große Flächen umgepflügt werden müssen.

Rother und weißer Klee lassen nichts zu wünschen übrig. Bis jetzt sind die Hoffnungen auf eine reiche Futterernte sehr günstig.

Die Sommersaatbestellung macht sich bei dem angemessenen Feuchtigkeitszustande des Bodens sehr gut; in nassen Feldern wird man freilich noch längere Zeit warten müssen, ehe dieselben bestellbar werden, und hier wird allerdings eine sehr unliebsame Verspätung eintreten.

Was die Productenpreise anlangt, so haben sich Weizen, Roggen und Hafer nicht nur auf ihrer Höhe behauptet, sondern Weizen und Hafer sind noch mehr in die Höhe gegangen; Weizen wegen des unbefriedigenden Standes, Hafer, weil in demselben bedeutende Ankäufe für die Armee gemacht werden. Dagegen waren Hülsenfrüchte fortgesetzt vernachläßigt, und auch Rüböl und Spiritus verharrten auf ihrem niedrigen Standpunkte. Auch Wolle und Flachs haben wegen der kriegerischen Aussichten im Preise nachgelassen; dagegen sind Cavallerie- und Artillerie-Pferde sehr gesucht und theuer, hoffentlich nur vorübergehend!

—e.

Allgemeiner landwirthschaftlicher Bericht aus England

für den Monat April 1867.

Obschon beträchtliche Regenmengen in den meisten Theilen des Vereinigten Königreichs gefallen sind, so lauten demunerachtet die Berichte von den tonangebenden Districten in Beziehung auf die jungen Weizensaaten sehr günstig. Die Außenarbeiten mußten freilich in Folge der übergroßen Bodenfeuchtigkeit vielfach unterbrochen werden, Alles in Allem sind sie jedoch schon ziemlich vorgerückt. Die Gerste wie die meisten Arten von Sommerkorn lassen sich günstig an. Wenn es gestattet ist, nach dem äußeren Ansehen der Felder zu schließen, so liegt aller Grund vor, zufrieden zu sein. Trotzdem ist aber der Weizen noch mehr in die Höhe gegangen, wenngleich die Zufuhren von Außerhalb so ausgedehnter Art gewesen sind und Alles dafür spricht, daß auch das übrige Jahr hindurch die vollen Durchschnittseinfuhren ankommen werden. Die Sache ist indessen die, daß die letzte englische Weizenernte, die jetzt so erheblich in ihrer Quantität verringert ist, immer noch in einem so traurigem Zustande auf die verschiedenen Märkte gebracht wird, daß eine beträchtliche Beimischung von ausländischen Qualitäten nothwendig geworden ist, um verkäufliches Weizenmehl hervorzubringen. Und dieser Stand der Dinge muß wohl schon noch einige Monate lang fortdauern, woher es sich erklärt, daß alle Zufuhren für den Consum in Anspruch genommen bleiben werden.

In Gerste und Hafer ferner fand ein ausgedehnter Umsatz bei den früheren Preisen statt, während auch die anderen Sorten von Sommerkorn zu vollen Sätzen verkauft wurden. Im Werthe des Weizenmehls hat sich wenig geändert. Ueber den ganzen Continent hin ist der Weizen zu hohen Preisen verkauft worden, und die zum Markte gebrachten Vorräthe haben sich nicht sonderlich vermehrt. Von Odessa, Taganrog 2c. sind schwere Ladungen von Weizen nach England schwimmend, und auch von Californien her sind einige Quantitäten unterwegs. Der Stand der amerikanischen Märkte ist beinahe allgemein derartig, daß keine Productenexporte ohne Verlust nach England ausführbar sind. Und Frankreich, das selbst nur sehr wenig Weizen für die actuelle Jahreszeit besitzt, wird wahrscheinlich bis zur Ernte seinen Export ganz einstellen. Man wird deshalb hauptsächlich noch geraume Zeit hindurch auf ausländische Zufuhren in England angewiesen sein.

Im Wollhandel hat aus Anlaß gewissermaßen von den erhöhten Steuern, die in Amerika auf die Wollenwaaren gelegt worden sind, eine große Gedrücktheit geherrscht, und die Preise sind durchgängig gewichen. Die Zufuhr von Colonialwollen, die bis jetzt angelangt sind, beträgt nahe an 140,000 Ballen (zu 300 engl. Pfd., gleich 271 Zollpfund), und man nimmt an, daß die Gesammtmenge 190,000 Ballen noch übersteigen wird. Die englische Wolle ist etwa 3 Thlr. der Centner heruntergegangen, und auch die Nachfrage zum Exporte ist beträchtlich gemindert, weil die meisten Häuser auf dem Continent wohl mit Vorräthen versorgt sind. In den Fabrikdistricten ist der Vorrath an englischer Wolle nur beschränkt.

Die Zufuhren von Kartoffeln zum Verkaufe auf den Märkten London's haben sich ziemlich verringert. Die Preise sind daher in die Höhe gegangen, und die besten Qualitäten werden jetzt pro 20 Scheffel (à 100 Zollpfund) mit 60 Thlr. bezahlt. Es liegt auf der Hand, daß der Vorrath von wirklich gesunden Kartoffeln in den Händen der Producenten ein beschränkter ist.

Heu und Stroh kommen auch nur langsam zu Markte, wiewohl das Geschäft damit auch ziemlich unbelebt blieb. Wiesenheu wurde mit $18\frac{3}{5}$ Thlr. bis $32\frac{1}{5}$ Thlr., Klee mit $27\frac{1}{6}$ bis $38\frac{1}{6}$ Thlr. und Stroh mit $13\frac{3}{5}$ bis $15\frac{2}{5}$ Thlr. die Ladung verkauft.

(The Farmer's Magazine. Mai 1867.)

Besitzveränderungen.

Durch Kauf:

das Rittergut Schönfeld, Kr. Schweidnitz, von Grafen Pückler an Stadtrath Korn zu Breslau.

Wochen-Kalender.

Vieh- und Pferdemärkte.

In Schlesien: Mai 13.: Namslau, Prausnitz, Cosel, Schurgast, Tost, Löwenberg, Seidenberg. — 14.: Striegau, Tschirnau, Landeshut.

In Posen: Mai 13.: Schneidemühl. — 14.: Bnin, Grätz, Jutroschin, Zduny. — 16.: Fraustadt, Kopnitz, Moschin. — 17.: Schulitz.

Wollmarkt: 18. Mai zu Neisse.

Landwirthschaftliche Vereine.

12. Mai zu Camenz.

Subhastationen.

Gr.-Nossen, Bauergut Nr. 63, abg. 9666 Thlr., 11. Mai 11 Uhr, Kr.-Ger. I. Münsterberg.

Heidersdorf, Bauergut Nr. 18, abg. 16,545 Thlr., 11. Mai 11 Uhr, Kr.-Ger.-Dep. Nimptsch.

Hierzu der Landwirthschaftliche Anzeiger Nr. 19.

Verantwortlicher Redacteur W. Janke in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Insertionsgebühr:
1¼ Sgr. pro 5spaltige Petitzeile.

Landwirthschaftlicher Anzeiger.

Redigirt von Wilhelm Janke.

Inserate werden angenommen
in der Expedition:
Herren-Straße Nr. 20.

Nr. 19. Achter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. 9. Mai 1867.

Landwirthschaftliche Ausstellung in Bromberg.

Mitte Mai 1868 findet in Bromberg eine provinzielle landwirthschaftliche Ausstellung, verbunden mit einer Ausstellung der Erzeugnisse des städtischen Gewerbfleißes, statt.

Beide Ausstellungen bilden ein Unternehmen. Die Concurrenz gilt nicht allein für die beiden Central-Vereine der Provinz Posen, sondern es werden dazu auch alle Landwirthe und städtische Gewerbetreibende der angrenzenden Provinzen, namentlich Schlesiens, der Mark, Pommerns und Preußens, unter ganz gleichen Bedingungen resp. Vortheilen eingeladen.

In der Generalversammlung des landwirthschaftlichen Central-Vereins für den Netzdistrict, welche in der zweiten Hälfte des Mai c. in Bromberg abgehalten wird, sollen die Modalitäten der Ausstellung speciell festgesetzt, auch das Ausstellungs-Comité gewählt werden.

Durch das Ausstellungs-Comité werden dann später die Preisrichter ernannt, und zwar soll dafür Sorge getragen werden, daß nur Männer von allgemein anerkannter Tüchtigkeit und, um die nöthige Unparteilichkeit zu wahren, Auswärtige das Preisrichteramt verwalten.

Als Local für die Ausstellung sind die Räumlichkeiten des alten und des neuen Schützenhauses in Bromberg mit dem dazu gehörigen umfangreichen Areal in Aussicht genommen.

Sobald das Programm in seinen Specialitäten durch die Generalversammlung festgestellt sein wird, soll es in den gelesensten öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden.

Anmeldungen nimmt schon jetzt der General-Secretair des Central-Vereins, Herr Bertelsmann in Bromberg, entgegen. *

Vereinswesen.

Landwirthschaftlicher Verein zu Dyhernfurth.

Am 23. April c. fand von Seiten des Vereins auf freundliche Einladung des Wirthschafts-Inspector Herrn Eßner die in der letzten Vereinssitzung beschlossene Excursion nach der Stammschäferei des Herrn Grafen Oriolla zu Klein-Pogul statt. Die bis zum Osterfeste anhaltende nasse Witterung, welche jede Saatbestellung so lange aufgehalten, hatte viele Freunde der Schafzucht in der dringenden Saatzeit abgehalten, und die Betheiligung war daher eine weniger zahlreiche, als sonst erwartet werden durfte. — Die wahrhaft schöne Stammheerde, welche mit vieler Umsicht und unverkennbarem Fleiß durch den Vorbesitzer, Herrn Landstallmeister v. Knobelsdorf, und seinen Inspector, Blasche, gegründet, gehört der Negretti-Race an, welche jetzt unter der umsichtigen Leitung des Herrn Inspector Eßner seit Jahren mit sächsischen Böcken fortgezüchtet wird, und repräsentirt durchweg eine edle ausgeglichene Electa-Wolle mit Massenproduction verbunden. Dabei ist unverkennbar das Streben des Herrn Züchters, eine schöne große Körperform, sowie den Adel der Wolle zu bewahren und das schlesische goldene Vließ nicht verloren gehen zu lassen, eine unbestreitbare Thatsache. — Aus den nach verschiedenen Altersklassen eingetheilten Partieen der Stammheerde wurden mehrere Thiere der einzelnen Abtheilungen zu genauer Prüfung vorgezeigt, und es ist außer allem Zweifel, daß, in Anbetracht des ausgezeichnet guten Besatzes der Thiere, bei den Böcken ein Schurgewicht von 8 bis 10 Pfund und bei den Mutterschafen ein solches von 4 Pfund gewaschener Wolle pro Kopf bei der oben angegebenen Feinheit und Adel erzielt wird. — Die Lämmer, von nie gesehener, ausnahmsweiser Größe, werden, nach allgemeinem Dafürhalten, noch mehr als 4 Pfund Schurgewicht liefern. — Die Gesundheit der Heerde documentiren noch besonders die gut geführten Bücher über die Stammheerde. — Gewissenhaft können wir diese schöne Stammheerde allen Schafzüchtern zum Ankauf von Zuchtvieh, sowohl Böcken als Müttern, bestens empfehlen, und kein Besucher dürfte dieselbe unbefriedigt in Augenschein nehmen. Suum cuique!

K.—G.

Landwirthschaftlicher Verein zu Neumarkt.

Die 4. Sitzung des Vereins im Vereinjahre 1866/67 (am 26. April) leitete der stellvertretende Vorsitzende, Herr Rittergutsbesitzer Overweg auf Rausse.

A. Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten. Vortrag der eingegangenen Schriftstücke und Vertheilung der Anmeldebogen zum Breslauer Zuchtviehmarkte am 1. Mai c.

B. Tagesordnung. Frage: Welchen Einfluß dürfte die Aufhebung der Wuchergesetze auf den ländlichen Realcredit ausüben, und wie könnte etwaigen Nachtheilen entgegengewirkt werden? Erörterung derselben in freier Discussion. Die Mehrzahl der anwesenden Mitglieder befürchtete von dem unbeschränkten Geldverkehr keinen Nachtheil; allgemein ward aber die Nothwendigkeit einer neuen Hypotheken-Ordnung anerkannt. Der Vertreter hiesigen Kreises im Abgeordnetenhause, Hr. Rittergutsbesitzer Baron von Kaltenborn-Stachau auf Schöneiche, bemerkte hierzu noch, daß beim Beschluß der Aufhebung der Wuchergesetze die Mehrzahl der Abgeordneten von derselben Ansicht geleitet worden sind, und daß der Herr Justizminister die Vorlage einer neuen Hypotheken-Ordnung in nahe Aussicht gestellt habe.

Ausfüllung der Erdrusch-Tabellen pro 1866. Es ward im hiesigen Kreise die vorjährige Ernte durchschnittlich pro Morgen angenommen:

beim Weizen	7½ Schfl. Körner,	à 80 Pfd.,	Stroh	2200 Pfd.
„ Roggen	6 „ „	à 80 „	„	2000 „
bei Gerste	10 „ „	à 67 „	„	1000 „
„ Hafer	12 „ „	à 50 „	„	1200 „
„ Erbsen	8 „ „	à 85 „	„	1500 „
„ Buchweizen	8 „ „	à 40 „	„	800 „
„ Raps u. Rübsen	7½ „ „	à 74 „	„	1200 „

C. K.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur. Section für Obst- und Gartenbau. Sitzung am 24. April 1867.

Nach erfolgten Berathungen und Beschlüssen über innere Angelegenheiten der Section erstattete der Secretär Bericht über die in der Mitte des März d. J. vorgenommene Gratis-Vertheilung von Sämereien empfehlenswerther Gemüse, einiger Sommerblumen und Obst-Edelreiser. Für diesen Zweck wurden bezogen 43 Sorten Gemüsesamen, zu denen mehrere resp. Mitglieder und der Garten der Section noch 38 Sorten lieferten, so daß 81 Sorten in 939 Portionen an 75 Mitglieder abgegeben werden konnten, während die Vertheilung von Blumensamen in 36 Sorten und 391 Portionen an ebenfalls 75 Empfänger diesmal lediglich der gütigen Einsendung von dergleichen einiger resp. Mitglieder und der in dem Sectionsgarten gewonnenen Ernte zu verdanken war; Obst-Edelreiser wurden 1215 Stück in 60 Sorten an 51 Mitglieder vertheilt; der Garten der Section hatte hierzu den bei Weitem größten Theil geliefert, ein kleiner Theil derselben von ebenfalls zuverlässig richtig bezeichneten Sorten war jedoch auch von einigen resp. Mitgliedern gewidmet worden.

In statistischer Beziehung theilte der Secretär mit, daß Anfang Januar 1866 die Anzahl der Mitglieder der Section, 108 hiesige und 251 auswärtige, zusammen 359 gewesen sei, von denen 125 einen gütigen Extra-Beitrag zur Unterhaltung des Obst-Baumschulgartens leisteten, die Gesammtzahl der Mitglieder sich aber seitdem auf 371 gehoben habe und ferner, daß im Jahre 1866 sich 63 Mitglieder an dem bestehenden Lesezirkel betheiligten, in welchem 28 Zeitschriften, Bücher und kleinere Schriften gärtnerischen Inhalts cursirten, aus demselben aber außer den Fortsetzungen von Zeitschriften und Vereinsberichten an die Bibliothek der Schlesischen Gesellschaft 32 neue Nummern abgeliefert wurden und das Arnoldi'sche Obstcabinet einen Zuwachs von 2 Lieferungen mit 12 Früchten erhielt.

Aus einem Schreiben des Kunstgärtners Herrn Pfeiffer in Zölling bei Freistadt machte der Secretär Mittheilung über die dortigen noch neuen, in jüngster Zeit mehr erweiterten Obstbaum-Anlagen und Schule, die in denselben cultivirten Aepfel- und Birnen-Sorten und trug hierauf einen von dem Lehrer Herrn Oppler in Plania bei Ratibor verfaßten und eingesendeten Aufsatz vor über den Annaberg bei Gnadenfeld in Oberschlesien in pomologischer Beziehung. Der Herr Verfasser, aufgefordert von den das Kloster auf dem Annaberge bewohnenden Franziskanern, besuchte dasselbe zuerst im Jahre 1863, um von dessen Garten Einsicht zu nehmen; der Zustand der Obstbäume desselben forderte ihn und einige Gesinnungsgenossen auf, den Garten mit jungen Obstbäumen besserer Sorten, Frucht- und Zierpflanzen und Sämereien zu versehen, und als derselbe im März d. J. jenen Garten abermals besuchte, fand er, daß seine damaligen Anpflanzungen sich eines guten Gedeihens erfreuen. Herr Oppler schildert nun zunächst die herrliche Aussicht, welche sich von dem 1500' über der Meeresfläche hohen, der Annaberg benannten Basaltkegel darbietet, an dessen Fuße nach allen Richtungen hin und in weiter Ausdehnung Kalk lagert und gebrochen wird und sodann den an dem südlichen Abhange gelegenen, 7 Morgen großen, von einer hohen Basaltmauer schützend eingeschlossenen, auf tiefgründigem Basaltboden angelegten, auch einen 300' tiefen Brunnen in sich fassenden Klostergarten und hebt sodann hervor, wie nicht nur schon am Fuße des Berges, auf den Anfängen des Basaltgrundes, sondern vorzüglich in den zu der Gemeinde Annaberg gehörigen, an der Lehne des Berges gelegenen Gärten Wallnuß- und Pflaumenbäume, aber auch Spalier-Pfirsich- und Aprikosenbäume kräftig gedeihen und fast alljährlich reiche Ernten liefern, Fröste aber nur selten und dann nur geringen Schaden anrichten, so zwar, daß, wenn im Thale die Zierblumen des Freilandes durch zeitig eingetretenen Frost bereits getödtet sind, oben auf dem Berge die Georginen noch in schönster Blüthe stehen. Aus den Gärten der Ortschaften Annaberg und Leschnitz werden große Quantitäten Obst vermittelst der Obstpächter und Händler durch einen großen Theil Oberschlesiens zum Verkauf gebracht. Leider wird auch hier das Obst in noch bei Weitem nicht baumreifem Zustande abgenommen und dadurch dessen Güte und Dauer geschädigt; auch fehlen edlere Sorten fast gänzlich, wie z. B. die aus österreichischen Gebirgsdörfern häufig eingeführte, so schön colorirte, vortreffliche „Weiße Herbst-Butterbirne" (Beurré blanc). Um die Cultur des Klostergartens macht sich der Conventual-Pater, Herr Ladislaus Schneider, besonders verdient, welcher in demselben auch eine große Anzahl schönblühender, in der Nähe des auch für Botaniker interessanten Annaberges wildwachsender Pflanzen pflegt, neben denen sich auch eine sehr großblättrige Varietät des Epheu befindet, welche aus einem kleinen Thale auf ehemaligem Waldboden wachsend entnommen ist.

E. H. Müller.

Amtliche Marktpreise aus der Provinz.

(In Silbergroschen.)

Datum.	Namen des Marktortes.	Es kostet der Berliner Scheffel. Weizen. gelber	weißer	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.	Kartoffeln.	Heu, der Ctr.	Stroh, das Schck.	Rindfleisch, Pfd.	Butter. Quart.	Pfund.	Eier, die Mand.
—. .	Beuthen O/S.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4. 5.	Brieg	99-114	—	80—83	53—56	37—40	80	23	35	180	3½	22	—	4½
6. 5.	Bunzlau	88-107	90—110	77—83	58—65	38—43	72—78	28—32	24	150	3½	—	9	4
1. 5.	Frankenstein	—	98	68	53	35	62	15	25	135	4	17	—	3½
30. 4.	Glatz	75—85	90—101	68-72	50—57	30—36	—	—	28	170	—	—	—	3
7. 5.	Gleiwitz	90—95	—	70—72	57—60	35—37	70—77	26—28	40	210	3¾	26	—	3¾
7. 5.	Glogau	—	99—102	81—86	—	45—46	—	17—21	27	180	4	—	9	4
2. 5.	Görlitz	90-105	105—113	72—82	58—66	32—40	72—82	28	27	180	4	—	10½	4½
—. .	Grottkau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6. 5.	Grünberg	97	—	83—87	—	46—50	—	28	20	205	3½	—	8½	4¼
2. 5	Hirschberg	105	111	82	63	37	85	34	25	165	3½	—	8½	4½
4. 5.	Jauer	90-105	100—102	80—85	59—65	37—43	—	23	40	180	4½	—	9½	4
7. 5.	Liegnitz	90-101	100—110	77—82	55—62	30—40	55—67	18—22	25	150	4	—	10	4¼
3. 5.	Leobschütz	102	100	72	54	35	66	19	25	155	3½	13	—	4
—. 5.	Militsch	—	—	67	75	37	—	25	31	122	3½	17	—	4
—. .	Münsterberg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4. 5.	Namslau	97	—	80	60	40	75	16	25	150	3	21	—	4
4. 5.	Neisse	105	—	76	56	42	76	24	37	150	4½	20	—	4
2. 5.	Ratibor	90—99	—	73—75	54—56	37—39	60—66	17	20	130	4	20	—	4
7. 5	Reichenbach	94-102	98—105	72—80	54—60	36-40	—	24	32	183	4	19	—	3¾
4. 5.	Sagan	97	—	82	65	41	75	24	22	137	3½	—	8¾	5
3. 5.	Schweidnitz	105	112	85	62	41	75	24	35	240	4	—	9	4½
6. 5.	Strehlen	88-101	100--104	75—83	50—58	35—41	71	22	34	170	3	18	—	4
8. 5.	Breslau	95-106	95—105	83—80	54—61	38—43	58—70	24	27	160	4	19	—	4¼

Bad Königsdorff-Jastrzemb
in Schlesien.
Eröffnung am 15. Mai.

Revision der Superphosphat-Fabrik der Handelsgesellschaft C. Kulmiz in Ida-Marienhütte bei Saarau.

Am 29. April waren 700 Centner Superphosphat von Baker-Guano, am 30. April 800 Centner Knochenkohlen-Superphosphat zum Versandt aufgelagert. Die Durchschnittsproben enthalten folgende Mengen in reinem Wasser leicht lösliche Phosphorsäure:

	Superphosphat von Baker-Guano,	von Knochenkohle.
nach Bestimmung I. .	19,23 %	14,09 %
nach Bestimmung II. .	19,19 %	14,04 %
im Mittel .	19,21 %	14,06 %

[446]

Die Versuchsstation des landwirthschaftl. Central-Vereins für Schlesien.

Ida-Marienhütte bei Saarau, den 4. Mai 1867. Dr. Bretschneider.

Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft für



Deutschland „Adler" zu Berlin.

Grundcapital: Eine Million Thaler Preuss. Courant.

Die Gesellschaft **„ADLER"** zu Berlin übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr in Städten und auf dem Lande, auf **Mobilien** aller Art, Waaren, Maschinen, Fabrikgeräthschaften, Vieh, Ernteerzeugnisse, Ackergeräthe u. s. w., desgleichen auf **Immobilien** bei **höchst liberalen Grundsätzen.**

Die Prämien der Gesellschaft **„ADLER"** sind **billig** und **fest, ohne jede Nachzahlung.** Versicherungsbedingungen und Antragsformulare gratis bei der [373]

General-Agentur zu Breslau

Fr. Otto Treuer

und bei sämmtlichen Herren Agenten der **Provinz Schlesien.**

Im Verlage von **F. Heinicke zu Berlin** ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen: [443]

Handwörterbuch

für

Bienenfreunde.

Eine alphabetisch geordnete Zusammenstellung der Ergebnisse der neuesten Forschungen über Naturgeschichte, Pflege und Ausnutzung der Bienen, sowie des Wissenswerthesten aus der Geschichte der Bienenzucht und ihrer Freunde bis zur Gegenwart.

Herausgegeben von den zeitigen Vorstehern des **Märkischen Imker-Vereins.**

Preis 24 Sgr.

Die Verfasser haben aus dem reichen Schatze der Fachschriften gesammelt und nach langjähriger Erfahrung auf den eigenen Bienenständen und denen ihres weiten Vereinskreises geprüft, was sie in diesem Buche kurz und allgemein verständlich aussprechen, zum Nutzen für Besitzer und zur Belehrung für bloße Freunde der wunderbaren Honigspenderin. Der Verleger aber hat aus Liebe zur Sache den Preis so niedrig gestellt, daß auch der Unbemittelte sich dies kleine Werk anschaffen kann, welches ihm eine Bibliothek ersetzt.

Neuländer Alabaster-Gyps

(Schwefelsaurer Kalk),

enthaltend ca. 46 pCt. Schwefelsäure und ca. 54 pCt. Kalkhydrat, liefern wir zu den billigsten Preisen ab Bahnhöfen Bunzlau, Siegersdorf, Lauban, Greiffenberg, Reibnitz und Jauer. Bei Wagenladungen, à 100 Centner, tritt die ermäßigte Eisenbahn-Fracht-Classe C. ein. Verpackung nach Auftrag der Herren Landwirthe: in Tonnen, à 5 Ctr., oder in Säcken, à $2\frac{1}{2}$ Ctr. Inhalt. Tonnen und Säcke unentgeltlich. Die Herren Landwirthe werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie den Gyps bei directem Bezuge von uns am billigsten erlangen. [348]

Löwenberg in Schlesien.

Königl. Prinzl. Niederländische Direction der Neuländer Gypsbrüche.

Theodor Schöne.

Superphosphat aus **Baker-Guano,** sowie aus **Knochenkohle (Spodium), Peru-Guano, Chilisalpeter, Staßfurter** und Dr. **Frank**'sches **Kalisalz** 2c. ist **vorräthig** resp. zu beziehen durch die Comptoirs von **C. Kulmiz** in Ida- u. Marien-Hütte bei Saarau und auf den Stationen der Breslau-Freiburger Bahn.

Zur Saat

offeriren billigst: roth, weiss, schwedisch, Incarnat-, gelber Stein-, Hopfen-, Tannen-Kleesamen, französ. und deutsche Luzerne, Serradella, engl., französ., italien. Rheygras Thimotheum, Knaulgras, Honiggras, Schafschwingel, Wiesenschwingel, Rasenschmelen, gras, Wiesenfuchsschwanz, Trespe, Fioringras, langrank. und kurzer Knorig, Senf- und Hanfsamen, gelbe und blaue Lupinen, Saat-Wicken und Erbsen, **Rigaer und Pernauer Kron-Säe-Leinsamen,** schlesisch Saatlein,

amerikan. Pferdezahn-Mais,

Zucker- und Futterrunkelrüben, Möhrensamen, Saatgetreide aller Art.
Ia Peru-Guano, Ia Baker-Guano und Knochenkohlen-Superphosphat, Ia Knochenmehl Kalisalze in allen Concentrirungen.

Paul Riemann & Comp.,

[322] **Oderstrasse Nr. 7, eine Treppe.**

Zur Frühjahrssaat offeriren billigst unter Garantie der **Echtheit** und **Keimfähigkeit weißen amerikanischen Pferdezahn-Mais** (directer Beziehung), **Futterrüben** (ertragreichste Sorten), **Zuckerrüben, Seradella, Luzerne, Esparsette,** sämmtliche **Grassaaten, Grasmischungen** (für jede Bodenart besonders gemischt), alle Saaten für die **Forstwirthschaft, Gartencultur** und **Blumenzucht.** — Kataloge franco und gratis. [327]

Scholz & Schnabel, Altbüßerstraße 11,
Samenhandlung.

Gute Butter zu allen Jahreszeiten.

Das Butter-Pulver von **Tomlinson & Co.** vermehrt die Quantität, verbessert die Qualität der Butter, indem es derselben einen höheren Werth von 1 bis $1\frac{1}{2}$ Sgr. pro Pfund verleiht, und macht sie fest und süß während der heißeren Monate des Jahres. Es benimmt der Butter ferner auch den unangenehmen Geschmack von Pflanzen, Unkräutern und weißen Rüben 2c. und reducirt die Zeit des Buttermachens manchmal von Stunden auf Minuten.

Die Gebrauchs-Anweisung befindet sich auf dem Deckel einer jeden Dose.

Obige Pulver sind durch Herrn **Chr. Schubart & Hesse** in Dresden in Dosen zu 6, 12, 25 und 75 Silbergroschen zu beziehen. [398]

Tomlinson & Hayward, Lincoln, England.

Die Ofen- und Thonwaaren-Fabrik zu Giesmannsdorf-Tschauschwitz
bei Neisse

empfiehlt: **Zimmeröfen, Kaminöfen** mit Schmelzglasur (sogen. **Porzellanöfen**) in elegantesten Formen, **Kochmaschinen,** sowie

glasirte Wasserleitungsröhren

vorzüglichster Qualität, sowohl für hydrostatischen Druck, als Durchlauf in allen Dimensionen bis 24 Zoll Durchmesser, Rauchröhren, Closetröhren und alle Arten **Bau-Ornamente,** Consolen, Traillen, Ballustraden, Fließen und glasirte Steine, sowohl nach vorhandenen Modellen, als nach aufzugebenden Zeichnungen in **rother, gelber** und **weißer** Farbe.

Chamottsteine bester Qualität.

Anschläge werden auf Wunsch gefertigt. Bei Wasserleitungen wird das Verlegen, bei Oefen das Setzen übernommen.

Bestellungen werden angenommen, Zeichnungen und Probestücke vorgelegt in der Fabrik und in der Fabrik-Niederlage in **Breslau, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 65,** woselbst auch stets größere Quantitäten **Thonröhren** jeder Dimension auf **Lager** sind. [313]

Ritterguts-Verpachtung.

Das zur Gräflich Einsiedel'schen Herrschaft **Creba** gehörige, im Rothenburger Kreise des Liegnitzer Regierungsbezirks, eine Meile von der neuen Berlin-Görlitzer Bahn gelegene Rittergut gleichen Namens soll auf 12 Jahre, von Joh. 1867 bis dahin 1879, öffentlich und meistbietend unter der Bedingung der Auswahl unter den vier Bestbietenden **mit oder ohne Fischerei** verpachtet werden. Dasselbe enthält mit Gebäuden und Hofraum ein Areal von 1670 Morgen 49 Q.-R., worunter 174 Morgen zum großen Theile gebaute Bewässerungs-Wiesen, 357 Mrg. Felder und 1093 M. Samen-, Streck- und Centnergut-Teiche sich befinden. Das Minimum des jährlichen Pachtgeldes, einschließlich der Fischerei, ist auf 3400 Thlr., ausschließlich der Fischerei auf 575 Thlr. festgesetzt, und zur Uebernahme der Pachtung ein disponibles eigenes Vermögen von 10,000 Thalern, resp. 3000 Thalern erforderlich, über dessen Besitz sich Pachtbewerber vor dem Termine auszuweisen haben.

Die Verpachtungs-Bedingungen, von denen auf Verlangen gegen Entnahme der Copialien Abschrift ertheilt wird, können im hiesigen Inspections-Büreau eingesehen werden.

Der Termin zu dieser Verpachtung ist auf den 29. Mai c., Vormitt. 11 Uhr, im Gasthofe zum Eisenhammer zu Creba vor dem Königl. Rechts-Anwalt und Notar Riedt und dem Unterzeichneten anberaumt. [445]

Creba, am 3. Mai 1867.

i. V. **Hugo Siegert,**
Gräfl. von Einsiedel'scher Oberförster.

Landwirthschaftl. Formulare
(Schema werden auf Verlangen gesandt),
Visiten-Karten,
fein in Schrift auf Holz, DoubleGlacé u. Bristol.
Artist. Inst. **M. Spiegel,** Breslau.

Inserate in sämmtl. existirende Zeitungen werden zu **Originalpreisen** promp besorgt.
Bei grösseren Aufträgen **Rabatt.**
Annoncenbureau von Eugen Fort in Leipzig.

Zur Saat

offerirt: **Kiefersamen** (pinus sylvestris),
Weimuthskiefer,
Lärchenbaum,
Futter-Runkelrüben,
Riesen-Futter-Möhren,
Großes Feldkraut (Kopfkohl),
Unterrüben, gelbe und weiße,
Wiesen-Grassamen,
Rasen-Grassamen,
Pferdezahn-Mais,
Cichorien, kurze dicke,
sowie alle übrigen Oekonomie- und Gartensämereien in bekannter Güte.

Julius Monhaupt,
[449] Albrechtsstr. Nr. 8.

Zur Saat

empfiehlt in bekannter Güte: **weisse grünköpf. Riesen-Futtermöhren, Futter-Runkelrüben gelbe dicke Klumpen, gelbe Oberndorfer, rothe Riesen-** und **Zuckerrüben-Samen,** sowie [448]
Wiesenfuttergräser u. Rasengras-Samen billigst die Samenhandlung

Ed. Monhaupt d. Aelt.,
Breslau, Junkernstraße.

Rothwasser
in Oest.-Schlesien bei Neisse.

Ich erlaube mir, hiermit anzuzeigen, daß circa **95 Stück Mutterschafe** und **54 Stück Schöpse** in der hiesigen Heerde noch zum Verkauf stehen, welche jetzt noch besichtigt und nach der Schur abgenommen werden können. [442]

Den 28. April 1867.

Karl Graf Sternberg.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Vorräthig in allen Buchhandlungen:

Der praktische Ackerbau

in Bezug auf

rationelle Bodenkultur,

nebst

Vorstudien aus der unorganischen und organischen Chemie,

ein

Handbuch für Landwirthe und die es werden wollen,

bearbeitet von

Albert v. Rosenberg-Lipinsky,
Landschafts-Director von Oels-Militsch, Ritter 2c.

Zweite verbesserte Auflage.

Gr. 8. 2 Bde. Mit 1 lithogr. Tafel. 85 Bogen. Brosch. Preis $4\frac{1}{3}$ Thlr.

Die günstige Aufnahme, welche dieses Werk des geistreichen Verfassers gefunden hat machte in verhältnißmäßig kurzer Zeit eine zweite Auflage nothwendig.

Sie erfuhr durch eine correctere Fassung des Textes, sowie durch die Einschaltung manches Neuen wesentliche Verbesserungen.

Dem Wunsche, durch Herabsetzung des bisherigen Ladenpreises dieses werthvolle Buch auch den unbemittelteren Landwirthen, namentlich den landwirthschaftlichen Beamten zugänglich zu machen, ist bei dieser neuen Auflage Rechnung getragen. [1920]

Die Quelle in Königsdorff-Jastrzemb und die concentrirte Soole.

Die von den angesehensten Aerzten anerkannte außerordentliche Heilwirkung genannter Quelle gegen veraltete **Rheumatismen** aller Art, **Lähmungen, Syphilis, Skrophulose, Anschwellung der Drüsen, der Gebärmutter und Eierstöcke, lang bestehende Eiterungen, Blutüberfüllung des Rückenmarks und Hirns, veraltete Migraine,** hat darauf geführt, zur Erleichterung der Versendung und etwa gewünschten Verstärkung der Wirkung ein **in seiner Zusammensetzung von den meisten Mutterlaugen und Badesalzen abweichendes Präparat,**

die concentrirte Soole,

herzustellen. Dieselbe wird durch Verdampfung bei gelinder Temperatur gewonnen und enthält alle wirksamen Bestandtheile, namentlich das Jod in starker Concentration. Es wird damit dem Publicum und den Aerzten eine wesentliche Vermehrung ihres Heilmittelschatzes geboten. Brunnen und concentrirte Soole sind zu beziehen von der **Brunnen-Verwaltung in Königsdorff-Jastrzemb** (Post-Station) und in allen Mineralwasser-Handlungen Deutschlands. [388]

Drills verbesserter Construction in jeder Reihenentfernung, **Pferdehacken, Düngervertheiler, Locomobilen und Dreschmaschinen** von **J. D. Garrett** in **Buckau** empfehlen zu Katalog-Preisen, welche neulich bedeutend billiger herabgesetzt worden sind, sowie englische landwirthschaftliche Maschinen aller Art, wovon wir verschiedene vorräthig haben.

Mac Andrew & Co.,
Breslau, Tauenzienstraße Nr. 5, par terre.

In unserer Werkstatt, zwischen der Freiburger und Märkischen Bahn, führen wir Reparaturen aller Arten Maschinen aus. [390]

Da das diesjährige Frühlingswetter ausgezeichnet geeignet war, eine richtig construirte und sorgfältig ausgeführte Drainage zur Geltung zu bringen, ergreift der Unterzeichnete die Gelegenheit, sich seinen Geschäftsfreunden in Erinnerung zu bringen.

Breslau, den 7. Mai 1867.

P. Hoffmann,
Geometer und Ingenieur,
[450] Neue Junkernstr. 23.

Stammschäferei Güttmannsdorf.

Die hier zum Verkauf kommenden **270** Mutterschafe, Zutreter und Jährlinge können **nach vorgängiger Anmeldung** nunmehr jederzeit besichtigt werden. [410]

von Eichborn.

Bei dem Wirthschafts-Amte **Zobten** bei Löwenberg stehen wegen Wirthschaftsveränderung [428]
300 Stück junge, gesunde, wollreiche **Mutterschafe** (Electoral-Negretti)
und
6 Stück 2jährige, reichwollige **Sprungböcke**
zum Verkauf und Abnahme nach der Schur.

Die Böcke sind aus der rühmlichst bekannten Stammherde des Herrn **Döpping,** Eckertswalde bei Sorau, vide Beilage zu Nr. 11 der Schles. Landw. Zeitung, erkauft und zur Deckung obiger Mutterschafe verwendet.

Ein junger Oekonom aus gebildeter Familie sucht eine Stelle als **Feldverwalter** zur sofortigen Antretung. Franc. Adressen unter B. 60 nimmt die Exped. der Schles. Landwirthsch. Ztg. entgegen.

Bei dem Herzogl. Wirthschafts-Amt **Guttentag** stehen [329]

200 Stück tragende Mutterschafe

— zur Abnahme vor und auch nach der Wollschur — zum Verkauf. Die Heerde ist durchaus gesund und namentlich frei von erblichen Krankheiten.

Auf dem Rittergute **Langendorf,** Kr. Neisse, ist im vorigen Jahre Samen von der **Pohl'schen Riesenfutterrübe** sorgfältig geerntet worden, und wird für den Preis von 20 Thlr. pro Ctr., (in kleinen Partien) für 7 Sgr. pro Pfund verkauft und auf Verlangen übersandt. [347]

Schlesische und englische Wollsackleinwand,
30 bis 60 Pfd. schwer, empfiehlt billigst
Salomon Auerbach,
[444] Carlsstraße 11.

Prima belg. Wagenfett,
Bestes Maschinenöl,
offeriren: [426]
Cuhnow u. Co., Büttnerstr. 32.

Verantwortlicher Redacteur W. Janke in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau